



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

332 (21.7.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316854)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlangerlohn 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 2.49 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Kolonial-Seite . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Seite . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei, Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 641
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 332.

Mittwoch, 21. Juli 1909.

(Abendblatt.)

Die Reichstagswahl in Neustadt-Landau

deren Ausgang von uns im Mittagsblatt bereits besprochen worden ist, verdient auch in ihren Einzelheiten festgehalten zu werden. Waren doch schon die Zwischenergebnisse vor der Wahl von besonderer Natur. Der Wahlkreis ist bisher stets nationalliberal vertreten gewesen, von Männern, deren Namen in der Geschichte der Partei ihre besondere Bedeutung haben: Jordan, Büchlin, Dr. Reinhard und zuletzt von dem verstorbenen Gutsbesitzer Schellhorn-Wallbild. Von den früher sämtlich nationalliberal vertretenen sechs pfälzischen Wahlkreisen ist der zweite Wahlkreis als einziger Besitz der nationalliberalen Partei in der Pfalz übrig geblieben. Und um diesen letzten nationalliberalen Wahlkreis geht der augenblickliche Kampf. Wenn in der Pfalz der Nationalliberalismus mehr und mehr an Boden verlor, so sind die Ursachen verschieden: wo Sozialdemokratie und Zentrum den Sieg über den Nationalliberalismus davontrugen, da war auf der einen Seite die industrielle Entwicklung des Wahlkreises ausschlaggebend, auf der anderen Seite aber die unaufhörliche und strapaziöse Agitation des Zentrums und seiner geistlichen Vorkämpfer bei der katholischen Bevölkerung, sowie das gegenseitige Verhältnis der beiden hier in Frage stehenden Parteien. Wo aber der Bund der Landwirte den Sieg davontrug, da war die Schuld ganz auf der Seite der Nationalliberalen. Es kann der früheren Zeitung der pfälzischen Nationalliberalen der Vorwurf nicht erspart werden, allzusehr dem Bund der Landwirte nachgegeben und in den eigenen Reihen allzusehr Sinneigungen nach dieser Seite geäußert zu haben. Wenigstens in dem Augenblick, wo sich der Bund der Landwirte aus einer wirtschaftlichen Organisation in eine politische umwandelte, hätte die Leitung der nationalliberalen Partei sich dieser Entwicklung entgegenstemmen müssen. Daß es nicht geschehen war, das Verhängnis für die nationalliberalen Partei in der Pfalz, wie es ein Verhängnis für die Partei in Hannover geworden wäre, wenn nicht zur rechten Zeit der Bund der Landwirte selbst seine letzten Ziele und Absichten enthüllt hätte. Es war wohl die Strömung dieser verkehrten Politik in der Pfalz, daß bei den letzten Wahlen im Wahlkreise Karlsruher der Bundeshauptling Dr. Koeslitz gegen den linksliberalen den Sieg errang. Dessen Mann in den Reichstag verholten zu haben — seine Äußerungen auf den Mittelstand brauchen ja nicht nochmals erwähnt zu werden — ist die schwerste Schuld des pfälzischen Nationalliberalismus. Und es war wohl ein Neben an der alten Liebe, wenn nach dem Tode Schellhorns die Kandidatur Buhl ausgerufen wurde, um dem Bund der Landwirte gefällig zu sein. Der aber fühlte seine Macht, die er nicht hat, diktierte Herrn Buhl seine Bedingungen und Herr Buhl bewilligte sie. Eine unmögliche Forderung in der gegenwärtigen Konstellation und hoffentlich eine unmögliche Forderung für alle Zukunft! Das empfanden denn auch die pfälzischen Nationalliberalen, und unter dem Druck der öffentlichen Meinung mußte Herr Buhl abtaufen. Die Kandidatur Dr. Dehler fand bei allen Liberalen Zustimmung, nur nicht beim Bund der Landwirte, der seine journalistische Vertretung in Neustadt hat. Auf die kann er sicher nicht stolz sein, und die von dort aufgeführte „Vox in der Politik“ —

wie sich jener nach ostelblichem Vorbild wadenstrümpfelnde Tintenjunker selbst ausdrückt — bewirkte, daß man in Scharen dem Lehmannschen Heerbann in Verlichingens Manier die Gefolgschaft aufgab. Der Bund der Landwirte kann nun sehen, wie er dieser liebevollen Aufforderung nachkommt; jedenfalls hat die gestrige Wahl deutlich erkennen lassen, wie schwach der Bund der Landwirte im Herzen der Pfälzer Bauern sitzt, daß man nur darüber erstaunt sein kann, wie es möglich war, den Bund der Landwirte in seiner Bedeutung so sehr zu überschätzen.

Nach den nunmehr vorliegenden Einzelresultaten der gestrigen Wahl ist der Ausfall für den Bund der Landwirte ein geradezu Mäglischer. Man möchte fast Mitleid haben mit diesen klamierten Europäern! Herr Dr. Lehmann, dem im „Pfalz Kurier“ die ungläublichsten Fähigkeiten und Talente nachgerühmt worden sind, der nach diesem Blatt nicht nur gut agrarisch, sondern auch gut liberal ist, kurz und gut, der alle Eigenschaften in sich vereinigte, um eine glänzende Fierde der deutschen Volksvertretung zu werden, bringt in den 90 Orten seines Wahlkreises keine 2500 Stimmen auf, also keine 28 Stimmen im Durchschnitt für jeden Wahlort gerechnet. Und wenn die Wogen und Sippen des Herrn Lehmann in Freinsheim und Hockloch, dem Sitze der Bundesintelligenz, nicht gewesen wären, die Abfuhr wäre noch viel erschütterlicher gewesen. In Freinsheim, wo Herr Lehmann bekanntlich seine Weinberge — nicht hat, wo er aber über die Notlage des Agrariers im Klubfessel nachzubrühen pflegt, umgeben von der besorgten Pflanz- und Hasenschaft, da hat er es allerdings auf 205 Stimmen gebracht. Und in Hockloch gar auf 291. Das ist freilich der Reford! In weitem Abstand folgt dann Roden mit 169 Stimmen, und dann wieder eine lange Reihe entsetzlichen Stimmenrückganges, bis die Zahl 119 (Willingen) wieder neue Hoffnung gibt. Neustadt a. d. S. hat trotz der aufopfernden Tätigkeit der journalistischen Vertretung des Bundes — der „Vox in der Politik“ — hat sich selbst zum Opfer gebracht — nur 116 Stimmen Herrn Lehmann zugeführt. Und das in der Zentrale des pfälzischen Bundes! Dürkheim, das Herrn Lehmann so benachteiligte Vorkämpfer, konnte nur 20 Freunde des Herrn Lehmann an die Urne führen, in Edenkoben, alles bekannte Weinorte, fiel Herr Lehmann mit 16 Stimmen hintenunter und Landau, der Sitz des pfälzischen Weinhandels, schämt sich heute in den Grund, überhaupt noch drei Männer in seinen Mauern zu bergen, die Herrn Lehmann gefern die Stange hielten.

Mit dem Bunde der Landwirte aber trauert das Zentrum! Die Wähler sind ihm in Scharen davongelaufen. Freilich einigen Zuwachs hat es gehabt. Wir nennen die Orte, wo der Einfluß der Pfarrhäuser soweit reichte, um noch ein Stimmenplus herbeizuführen: Nellingen eine Stimme mehr, Forst 19, Weinsheim eine, Maßammer 272, St. Martin 62 Stimmen mehr. Dann ist die Gerlichkeit zu Ende; bei Maßammer ist zudem ein Irrtum der Zählung nicht ausgeschlossen. In allen übrigen 84 Orten ist die Stimmenzahl des Zentrums zurückgegangen. Wir nennen einige Ortlichkeiten: Landau 357 (1907: 422), Neustadt 425 (522), Arzheim 143 (218), Burweiler 100 (172), Deidesheim 218 (270), Edesheim 243 (366), Edenkoben 125 (174), Freinsheim 37 (61), Hockloch 87 (648), Herrheim 601 (671), Kirrweiler 121 (160), Mittel-Sambod

160 (241), Niederfröhen 155 (242), Offenbach 215 (325), Rödersheim 133 (182). Die Flucht der Zentrumswähler von den Fahnen ihrer Partei ist geradezu panikartig; nicht etwa in Städten mit industrieller Entwicklung sind dem Zentrum die Wähler in Scharen davongelaufen, sondern auf dem Lande, in Ortschaften, wo bisher der Einfluß des Zentrums sehr weit reichte und wo die Kleriker immer recht erfolgreich die Agitation von Haus zu Haus, in Kirche und Beichtstuhl führte. Die Empörung über die Zentrumspolitik muß also schon heute, wo die neuen Steueretze noch garnicht in Wirksamkeit sind, in der Wählerchaft des Zentrums eine außerordentlich tiefergehende sein; sie verdient aber noch eine ganz andere Charakterisierung, wenn man bei näherer Betrachtung der Wahlziffern als offenkundige Tatsache entdeckt, daß ein ganz erheblicher Teil der Zentrumswähler ins Lager der Sozialdemokratie eingeschwenkt ist. Und zwar diesmal ohne geistliches oder gar erzbischöflich Bettingerisches Kommando!

In diesem Zusammenhang soll von dem Erfolg der Sozialdemokratie gesprochen werden. Sie sind wie die Vögel unter dem Himmel, sie säen nicht, sie ernten nicht, und sie mochen doch das Geschäft bei der Sache. Weht man die einzelnen Wahlergebnisse durch, so sieht man, wie Bund der Landwirte und vor allem das Zentrum als Schrittmacher der Sozialdemokratie durch ihren Reichstags-Raubzug gegen den Mittelstand gewirkt haben. Nicht in den Städten ist die Zunahme der Sozialdemokratie besonders groß! Denn, was will es heißen, wenn in Landau mit ca. 15 000 Einwohnern 250 und wenn in Neustadt mit ca. 20 000 Einwohnern 183 Stimmen mehr abgegeben werden? Die Hauptzunahme an sozialdemokratischen Stimmen kommt vom Lande. Hockloch ist ein typisches Beispiel. Hier hatten Liberale und Bündler 1907: 548 Stimmen auf sich vereinigt, gestern zusammen 365, Zentrum 648 gestern nur 87, die Sozialdemokratie 147 gestern aber 726. Woher dieser Stimmengewinn, ist ja unklar! Ein anderes lehrreiches Beispiel ist Niederfröhen! Hauptwahl 1907: liberal 13, Zentrum 242, Sozialdemokrat 8; gestrige Wahl: liberal 6, Bund 1, Zentrum 155, Sozialdemokratie aber 69. Auch hier in diesem rein bäuerlichen Ort ist der Abmarsch des Zentrums ins sozialdemokratische Lager außer allem Zweifel. Einige andere Beispiele! Arzheim: liberal — (gest. —), Zentrum 218 (gest. 143), Soz. 28 (gest. 52); Lindenberg: liberal 15 (gest. 24), Zentrum 65 (gest. 30), Soz. 73 (gest. 112); Rödersheim: liberal 8 (gest. 2), Zentrum 182 (gest. 75), Soz. 30 (gest. 104); Nellingen: liberal 8 (gest. 6), Zentrum 185 (gest. 144), Soz. 15 (gest. 31). Gegenüber diesen Beispielen wird selbst die allseitig wahrheitsliebende Zentrumspresse nicht mehr den Mut finden, zu bestreiten, daß die Zentrumspolitik die Vorfrucht sozialdemokratischer Erfolge gewesen ist.

Die Nationalliberalen haben ungefähr die Wahlziffer erreicht, die der Stärke ihrer Anhängerschaft entspricht. Der übliche Prozentfuß von Wahlorten ist hier unterzubringen. Darüber hinaus ist die idiosyncratische Wahlbeteiligung, wie richtig vermutet, auf den Teil der Bauerschaft zurückzuführen, der im Zweifel gewesen ist, ob er dem Bunde die Gefolgschaft kündigen soll oder nicht. Er ist über diese Zweifel nicht hinausgekommen. Ihn nunmehr bis zur

Feuilleton.

Latham über seinen Kanalflug.

In der „Daily Mail“ erzählt Latham die Geschichte seines verunglückten Kanalfuges:

„Am 2. September vor dem Ablauf, als ich in dem Fahrstuhl des Aeroplans auf dem Kanal von Bay Water lag, hatte ich ein lebhaftes geistiges Bild vor Augen. Ich kann mich deutlich daran erinnern; weit in der Ferne auf dem Wasser lag eine Mauervolk, die von den Schornsteinen des „Garpon“ aufstieg. Auf den Klippen waren wie Punkte die in Erwartung schwebenden Zuschauer. Ich bemerkte eine Kette Automobile, die den Hügel zu uns hinaufkommen mit Autos, die um keinen Preis zu spät kommen wollten, nachdem sie so lange auf den Beginn meiner Reise gewartet hatten. Ich war dankbar, schließlich starten zu können. Es kam mir auch in den Sinn, daß es besser gewesen wäre, wenn weniger Zuschauer anwesend gewesen wären, falls mein Versuch scheitern sollte. Mein Ohr sagte mir, daß der Motor, der eine Minute zuvor angelassen worden war, prachtvoll arbeitete, und dann war ich tot. Es war eine kurz schnelle Fahrt über den Hügel herunter, der See zu, und dann schlang ich mich in die Röhre. Mein letzter Gedanke war, daß ich Vertrauen zu meinem Motor hatte, daß er mich nicht im Stich lassen würde. Der Ablauf konnte nicht unter besseren Umständen vor sich gehen. Ich verließ den Boden in viel besserem Stil als während meines Versuchsfuges am vergangenen Dienstag. Anstatt beim Antriebsflug hin und her zu schwanken, ging ich vollständig ruhig in die Röhre. Ich lag so gut, daß ich meine Abfahrt änderte. Anstatt einen Kreis in der Luft zu beschreiben, wie ich es erst wollte, ging ich geradewegs über die Klippe.“

Zurück kehrte ich nach dem Runnen der Röhre des Kanals, um meine Höhe von der Erde aus zu berechnen. Ich schätzte, daß ich ungefähr 200 Meter über dem Wasser war. Alles

ging wunderbar. Ich hielt an dem Keinen Rest zwischen den beiden Klippen ein Flage, die anzeigen sollte, daß ich das Land verließ. Dann nahm ich die kleine Kamera, die ich bei mir hatte, zur Hand. Die Klippen hinter mir waren verschwunden. Interhalb und vor mir in der Entfernung lag der Torpedobootsgeräucher. Der Rauch kam aus seinen beiden kurzen Schornsteinen, und meinen Schuß ließ er hinter sich auf seinem Weg. Ich konnte sehen, daß er unter Volldampf lief. Ich sagte mir selbst, daß das ein wunderbares Bild geben würde, und wollte gerade die Photographie nehmen, als plötzlich ein unharmonischer Ton mein Ohr traf. Mein Motor gab Zeichen des Niederkbruchs. Ich konnte hören, daß die Fandung bei mehr als einem der acht Zylinder ausfiel. Im Augenblick gab ich alle Ideen zum Photographieren auf und tat alles, was ich konnte, um dem Uebel abzuhelfen. Ich prüfte alle elektrischen Verbindungen, die in erreichbarer Nähe waren. Ich versuchte gleichfalls, die Verastung und Fandung der Maschine zu ändern, aber es war alles vergeblich. In wenigen Sekunden hatte der Motor vollständig zu laufen aufgehört. Es war zum Tollwerden, aber ich war hilflos. Niemals zuvor hatte mir die Maschine einen solchen Streich nach so kurzem Fluge gespielt. In dem Augenblick, als mir meine Triebkraft genommen war, war ich meiner Schätzung nach ungefähr in einer Höhe von 1000 Fuß. So glaube ich doch, trotzdem mein erster Versuch, über den Kanal zu fliegen, fehlschlagen ist, daß ich Anspruch auf einen neuen Rekord für Hochfliegen habe.“

Ich warf einen kleinen Blick nach vorn und sah das Torpedoboot nach meiner Berechnung ungefähr eine Meile vor mir. Dann glitt ich zur Oberfläche des Wassers herab, da mir nichts anderes übrig blieb. Ich kam nicht in kurzen Stößen herunter, sondern in einem langen, regelmäßigen Schwung. Es schien mir eine ziemlich lange Zeit, bevor ich das Wasser erreichte. Ich schätzte die Geschwindigkeit, mit der ich herunterglitt, auf etwa 10 bis 20 Meilen in der Stunde, als ich das Wasser erreichte. Die Maschine war während der ganzen Wiederrückfahrt vollständig in Ordnung. Statt daß ich in die See in einem Winkel herniederberg, kam ich so herab, daß ich den Aeroplan in horizontaler Richtung auf das Wasser brachte. Er blieb auf dem Wasser liegen und

schwamm wie ein Kork. Ich schlang meine Füße auf die Querstange, um zu verhindern, daß sie nach wurden. Dann zog ich mein Zigarettenetui hervor, zündete mir eine Zigarette an, und wartete auf den Torpedobootsgeräucher. Die Röhre und das Schraubschild hielten sie über dem Wasser. Sie schienen vollständig Hoch, nur das Gewicht des Motors zog das Borderteil etwas herunter. Ich wurde nicht einmal nah. Nur als der Aeroplan die See berührte, spritzte das Wasser in feinen Strahlen über mich.

In weniger als fünf Minuten lag der Geräucher an meiner Seite. Der Kapitän ließ sein Boot herunter, das sich sofort vor den Aeroplan legte. Die Matrosen hatten seine Stelle mitgebracht, die bis zu dem Geräucher reichten. Diese Leute schlang ich um die Maschine und dann kletterte ich über den Aeroplan in das Boot. Nachdem ich an Bord des Geräuchers kam, wurde der Aeroplan auf die Seite gezogen und am Schiff festgemacht, damit er nicht sinken konnte.

Ich glaube persönlich, daß die Maschine fündenlang in einer solch ruhigen See hätte schwimmen können. Der Dampfsechler „Galassien“, der nach den Anordnungen in der Mitte des Kanals kreuzte, erlitten erst eine halbe Stunde später auf der Szene. Bevor der Aeroplan mittels des Spezialkranes, den das Schiff an Bord hatte, an Bord gebracht werden konnte, hatte der Wogenanprall bereits das dünne Rahmengerüst meiner Maschine zerstört. Erst gab eine der kleinen Verbindungen nach, doch da der ganze Rahmen zusammengebröckelt, folgten die andern Teile nach. Bevor die Maschine geborgen werden konnte, waren ihre geschwächtesten Teile bereits in bösem Zustand. Ich selbst jedoch, ich sah auf dem Deck des Geräuchers und besagte mein Mißgeschick. Das Wagnis der Fahrt war mir unerklärlich. Vielleicht, daß die reue Luft über dem Wasser die Maschine irgendeine in Wirklichkeit gezogen hat. Ich glaube es jedoch nicht. Es muß irgend etwas anderes gewesen sein, was mich zu ertrinken ließ. Die englische Küste kam mir nicht einmal in Sicht. Anstehend hing jubelnd über ihr. Wie weit bin ich gekommen? Ich glaube, ungefähr sechs oder acht Meilen. Dies muß ungefähr das richtige sein. Es war sehr lehrreich für mich, daß ich auf verschiedene Windströmungen traf, obgleich keine besonders stark war.

Sichwahl für die nationalliberale Partei zu gewinnen, ist deren vornehmste Aufgabe. Aber auch die Bauern, die gestern Dr. Lehmann erkoren haben, wird es zurückzugewinnen gelten. Es ist der gegebene Augenblick, den Einfluß und die Bedeutung des Bundes auf ein Minimum herabzuziehen. Gelingt das, so kann der Wahlausgang nicht zweifelhaft sein. Auch dann, wenn etwa das Zentrum in seinem Hah gegen den Liberalismus Parole zur Unterstützung der Sozialdemokratie ausgeben sollte. Wir fürchten diese Parole nicht. Es wäre ja auch unendlich pikant, wenn die wiedererstandene Regierungspartei als erste Amtshandlung eine Unterstützung der Sozialdemokratie vollzöge. Man möchte eine solche Selbstverbrennung des Zentrums fast wünschen!

Ch.
(Rechtstimmen auf Seite 4/5.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. Juli 1909

G e h l.

Die „Nationall. Corr.“ schreibt:

Am Sonntag hat der Abg. Freiherr v. Heyl zu Hemsheim von einer Vertrauensmännerversammlung zu Worms sich in dem Besitz seines Reichstagsmandats von neuem besetzt lassen. Der Wortlaut der Rede, die Herr v. Heyl bei jener Gelegenheit gehalten hat, liegt uns erst jetzt vor; sie zeichnet sich durch liebliche und nicht immer dem wirklichen Hergang der Dinge entsprechende Angriffe auf den Abg. Baffermann und die von ihm geführte Reichstagsfraktion aus. In dem gleichen Ton zu antworten, widerstrebt unserem Geschma. Wir haben immer gemeint: wenn Leute, die jahrzehntlang Schulter an Schulter gestanden, um sachlicher Differenzen willen auseinander gingen, bräuteten sie noch nicht durch gegenseitige persönliche Verunglimpfungen den ehemaligen gemeinsamen Gegnern ein Feld zu veranlassen. Wie wir denn auch gegenüber abfälligen Kritiken besserer Blätter mit allem Nachdruck konstatierten müßten, daß die ersten Schläge durchaus von jener Seite gefallen sind. Daß wir nur notgedrungen zu einer kurzen Abwehr uns entschlossen, als die Honorarredaktionen aus Worms und Umgegend gar nicht ablassen mochten. Im übrigen sind wir allerdings der Ansicht, daß die Angelegenheit mit der Wormser Vertrauensmännerversammlung und den Spezialtelegrammen, die als einzigen aller Berliner Blätter, darüber am Montag abend in „Deutscher Tages-“ und „Kreuzzeitung“ zu lesen waren, nicht abgehan sein kann. Deshalb begrüßen wir die Nachricht, daß demnächst eine Landesversammlung der nationalliberalen Partei Hessens sich mit der Frage beschäftigen soll, mit Genugtuung.

Württemberg's Unfall im Bundesrat.

In der neuesten Nummer des „März“ bemerkt Konrad Gaußmann einiges zu der Rolle, die der Bundesrat bei dem großen Unfall in der Reichsfinanzreform gespielt hat, und sagt dabei: „Ich bin durchaus nicht beruhigt über die Haltung der württembergischen Regierung.“ Er spricht damit aus, was man in Württemberg ganz allgemein empfindet. Die württembergische Regierung ist geradezu schmachlich ungefallen; erst läßt sie ihren Finanzminister v. Gieseler im Reichstag große Worte reden zur Rettung der Erbschaftsteuer, und nach ein paar Wochen hat dieselbe Regierung das alles vergessen. Im Herrenhaus des württembergischen Landtags ließ sich der Finanzminister kurz vor dem Unfall nochmals elegant vernehmen und er propheteisierte, daß die Reichsfinanzreform „nicht im Sinne der verblühenden Regierungen“ ihre Erledigung finden werde. Stimmt! Aber die württembergische Regierung hat keinen Finger mehr gerührt, um diese nichterwünschte Erledigung zu verhindern. Im Gegenteil! Auf dem württembergischen Ministerpräsidenten Herrn v. Weizsäcker läßt der Verdacht, zusammen mit seinem östlichen Kollegen v. Podewils den Unfall der Süddeutschen eingeleitet zu haben. Es war der Moment gekommen, „Staatsmann“ spielen zu können; man brauchte ja nur zu vergessen, was man ein paar Wochen zuvor durch den Finanzkollegen am Königspfad in Berlin als der schwäbischen Staatseinheit letzten Schutz hätte verkleiden lassen. Was konnte der Unfall auch verschlagen? Ein paar unfreundliche Worte von der Linken in der Zweiten Kammer? Das nimmt Herr von Weizsäcker nicht schwer. Aber worauf er sieht, das ist das Eingreifen mit Rechts, mit den „geborenen“ Gesagerten der Ersten Kammer, deren eine Hälfte ultramontan ist.

Dafür folgenden Beweis ex posteriori: Herr v. Weizsäcker lehrt aus Berlin heim nach der Bundesratszustimmung zur „Finanzreform“ der neuen Mehrheit; er hat Württemberg's Stimme mit den ultramontanen bayerischen und den agrarisch-preussischen Bundesratsstimmen vereinigt. Als er nun zum erstenmal wieder zu den Verhandlungen des württembergischen Herrenhauses kommt, tritt ihm dessen Präsident, der sozialultramontane Graf Rehberrg-Rotenlöwen, entgegen und beglückwünscht ihn zu dem „Kompromiß“. Das war der Dank von Rom an Württemberg für den Umfall in Sachen Reichsfinanzreform und für die so freundlich geleistete Mithilfe bei Bälows Sturz. Diese Entente eröffnet in dem Augenblick, da die württembergische Erste Kammer die Volksschulreform wieder reaktionär verhuzen will, nette Perspektiven. Das ist die „Politik ruhiger Entwicklung“ in Württemberg unter Herrn v. Weizsäcker.

Die polnische Freude über den Kanzlersturz.

Zu der Unterredung, die der Chefredakteur des „Hamburger Korrespondenten“ vor kurzem mit dem Fürsten Bülow hatte, schreibt der „Dziennik Berliński“, das Berliner Polendblatt:

„Wir haben in der polnischen Sprache kein Wort für das böse Gefühl, das bei den Deutschen „Schadenfreude“ heißt, aber wir lernen von den Deutschen dies Wort verstehen und empfinden, und es muß uns ja jetzt erfüllen, wenn wir sehen, daß mit unseren Stimmen unser größter Feind seit Bismarck gestürzt und daß er die Niederlage, zu der wir ihm verholfen, so bitter empfindet. Wir hätten uns selbst nicht achten können, wenn wir nicht zum politischen Tode eines Menschen beigetragen hätten, der unserem Volke so schweres Unrecht getan, der uns dem deutschen Chauvinismus zum Fraße vorgeworfen, der uns nicht nur in Preußen verlor, sondern alle Gebel in Bewegung setzte, um die dumme russische Regierung in ihrer antipolnischen Verblendung zu erhalten. Es gibt auch im politischen Leben eine Remeis. Hier ist sie eingetroffen. Der Mann, der auf die polnischen „Kauzchen“ Jagd gemacht, der seit jedes Jahr neue vergriffene Weile auf uns abgedrückt, auf dem die Tränen und Schmerzen der unarmbrüsig gegneigten Weidener Kinder und der Opfer der Schulstreik laien — er hat den Todesschlag, der ihn von der politischen Bühne wegwegte, von uns, aus der Hand seines Opa, empfangen.“

Wie denken sich eigentlich die Herdebrand, Westarp usw. die Weiterarbeit mit diesen Leuten, deren Hilfe zum Kanzlersturz Herr v. Herdebrand gern annahm, obgleich sie doch vom glühendsten deutschen Hah erfüllt sind?

Der Hanfabund und seine Bestrebungen.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

Karlsruhe, 20. Juli.

Der Hanfabund für Gewerbe, Handel und Industrie, Ortsgruppe Karlsruhe, hatte auf heute abend eine öffentliche Versammlung anberaumt, die den Eindrucksraum ziemlich gut gefüllt hatte. Stadtrat v. Domburger eröffnet die Versammlung mit dem Hinweis auf die Gründung des Hanfabundes, die aus der Not der Zeit heraus entsprossen, da sich im Reichstag immer mehr die extreme agrarische Richtung als ausschlaggebend erwies. Die Rucht vor der agrarischen Mehrheit habe dazu geführt, die Bürger auszurufen, um den agrarischen Übergriffen entgegenzutreten. Die Karlsruhe Ortsgruppe umfasse jetzt schon 500 Mitglieder, doch müsse die Zahl sich auf Tausenden steigern.

Rednermann beginnt seinen Vortrag mit dem Hinweis, daß der Hanfabund entstanden sei aus den Erwägungen, die die Verhandlungen über die Reichsfinanzreform hervorgerufen und der jetzt die Aufgabe habe, den Kampf gegen das rückwärtschreitende Agrarierium aufzunehmen. Der Redner geht in Kürze die Parteien durch, die heute zum Teil aus politischen wirtschaftliche und soziale geworden seien. Richtiges sei der Einfluß des Bundes der Landwirte Hörler zutage getreten, wie bei der wichtigsten Steuerfrage, die Erbschaftsteuer, bei der die Heberspannung der Begriffe zu einer extremen Agitation geführt und die Annahme von Steuern gebracht habe, gegen die man sich als Verwehrte ganz besonders wenden müsse. Der Bund der Landwirte habe im Volke die Empfindung groß zu ziehen gesucht, als seien die Industriellen weiter nichts als Spekulanten. Eine völlige Umkehrung der Bedeutung der verlebtenen erwerblichen Stände sei eingetreten. Redner behandelt eingehend die Erbschaftsteuer und die Haltung besonders des Bundes der Landwirte. Wenn unter deutsches Volkswesen sich um viele Milliarden in den letzten Jahrzehnten der Entwicklung vermehrt habe, so sei dies auf die Energie und Kraft der deutschen Nation zurückzuführen. Vor allem müsse er den Vorwurf zurückweisen, als hi der Hanfabund der Vertreter des Großkapitalismus. Wie die goldene Minderheitsregierung des Bundes der Landwirte sei die Ursache, daß der Bund an dem Vorantrieb zusammenbrach, als das Zentrum der Rechten anbot, die Prämieninhaberschaft in ihrer vollen Höhe aufrecht zu erhalten. Die Entwicklung des deutschen Reiches sei abhängig von der Entwicklung von Handel und Industrie. Deutschland habe sich immer mehr zum Industriezooal entwickelt, trotzdem die Verhältnisse dem entgegenstanden. Heute sei

Deutschland der zweitgrößte Handelsstaat, der es durchaus nicht notwendig habe, die forcierte Entwicklung zum Export-Industrie Staat anzustreben — dazu fehlten uns die Rohstoffe wie die Kolonien. Bei einer vernünftigen Wirtschaft und Steuerpolitik werde man niemals zum sozialistischen Staat gelangen, wohl aber bei der verheerenden Agitation des Bundes der Landwirte. Redner geht dann über zu den Aufgaben des Hanfabundes. Die erste Aufgabe sei die Beeinflussung der öffentlichen Meinung im gewerbestreundlichen Sinne. Den 300 Reisenden des Bundes der Landwirte müßten 300 Reisende des Hanfabundes gegenüberstehen. Gerade der deutsche Handwerkerstand habe alles Interesse, dem Hanfabund beizutreten, denn von einer Antipositivität gegen den Handwerkerstand sei keine Rede; ebenso verhalte es sich mit den Tausenden von Privatbeamten, ohne die der Hanfabund nicht arbeiten könne. Aber auch die Privatbeamten hätten ein Interesse daran, mitzuwirken an den Bestrebungen des Hanfabundes, denn auch ihr Interesse hänge eng zusammen mit dem Aufstieg des deutschen Gewerbes und der Industrie. Mit dem Hanfabund werde aber auch eine Stärkung der Idee des deutschen Bürgerturns eintreten. Das Schwerkot des Einflusses des deutschen Volkes solle nicht nur liegen in dem erstinstanzlichen Abgeordneten in die Kammer, sondern auch im einfachen Prinzip der Parteilichkeit der preussischen und deutschen Verwaltung. Auch unsere diplomatische Vertretung im Interesse der Angehörigen müsse eine andere, vor allem des Bürokratismus entbehren werden. Auch hier könne der Hanfabund viel wirken. Wenn Handwerker sich um ihn scharen, wenn er eine Vertretung des deutschen Bürgerturns wird und das Schwerkot der wirtschaftlichen Stellung in die Waagschale der deutschen Gesetzgebung wirft, dann werden wir uns auch einen Platz an der Sonne erobern. (Stürmsche, langanhaltender Beifall.)

Stadtrat Kölsch ist eine scharfe Kritik an der Karlsruhe Handwerkerkammer, die es abgelehnt habe, sich dem Hanfabund anzuschließen, und an dem deutschnationalen Handwerkerbundesbunde, der das gleiche getan. Er könne nur wünschen, daß vor allem auch der Kleinrentmann dem Hanfabund beitrete.

Wagenfabrikant Walz gibt der Bewunderung Ausdruck, daß man mit dem Zusammenbruch der nachstehenden und nächstliegenden Industrie und Gewerben so lange zugewartet habe. Die Zurückhaltung der Handwerker könne er nur bedauern; es sei notwendig, daß bei den Wahlen das deutsche Volk wieder einmal Männer finde, die nach ein Interesse für den kleinen Mann besitzen und die bei den nächsten Wahlen einmal sagen: Bis hierher und nicht weiter! Und diese Männer werde man finden in den Reihen der politischen Parteien, die zum Hanfabund gehören.

In der weiteren Debatte beteiligen sich in zustimmendem Sinne Direktor Rämpf, weiterhin namens des Kaufmännischen Vereins Herr Reumann, der in der Bildung des Hanfabundes die Ausführung einer recht empfindlichen Rufe begriff.

Stadtrat Dr. Ludwig Haas behandelt in großen Ausführungen die gegenwärtige politische Lage und die nun abgesehene Reichsfinanzreform. In Deutschland herrsche heute die keine dünne Schicht des preussischen Junkers, des preussischen Großgrundbesitzers. Es sei endlich geboten, Handel und Industrie und Gewerbe zusammenzuführen, damit eine gerechtere und bessere Wirtschaftspolitik eingeführt werde, die Rücksicht nimmt auf die anwachsenden deutschen Massen. Es schiene sich in dem Hanfabund auch eine Organisation zu bilden, die mitlämpfen soll in dem großen Kampf zwischen der alten und neuen Zeit. (Stürkscher Beifall.)

Darauf schloß der Vorsitzende, Stadtrat Domburger, die Versammlung mit der Aufforderung, dem Hanfabund recht zahlreich beizutreten.

Peter Gauner's „Blane Briefe“ vor Gericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

ab. München, 20. Juli.

(Zweiter Verhandlungstag.)

(Schluß.)

Es gelangen nun die mit der Postverwaltung gepflogenen Korrespondenzen zur Verlesung. — Vors.: Sie geben also ja, an die Firma Meyer u. Sohn eine 117 M. schwere Kiste per Luftpost geschickt zu haben, die an die dortige Post zur Beförderung übergeben werden sollte? — Angekl.: Ja.

Vors.: Herr Gauner, bekennen Sie sich nunmehr des Betruges, resp. des Betrugsversuchs schuldig? — Angekl.: Nein, Herr Direktor, ich habe nicht die geringste Absicht gehabt, mich gegen das Strafgesetzbuch zu vergehen. Ich möchte ja als der dümmste Tor bezeichnet werden, wenn ich die schreckliche Situation und das Verschulden meines Planes, der mich über eine Viertel Million gekostet hat, voraussetzen oder erzwungen hätte. Ich möchte doch mich und meine Frau so namenlos unglücklich gemacht. — Staatsanwalt Gätermann: Wohl wahr! Sie nun für München einen besonderen Text in Ihren Briefen? — Angekl.: Das tat ich lebendig deshalb, weil mir der erste Text nicht gefiel, jedenfalls ist aber der Sinn beider Briefe derselbe. — Staatsanwalt: Wie sind Sie nun hinsichtlich der Auswahl und der Anfertigung des Adressenmaterials vorgegangen? — Angekl.: Ich ließ mir die Adressblätter sämtlicher großen Städte Deutschlands kommen, Fried aus dem Berliner Adressbuch selbst einige Seiten von Personen besserer Stände an und gab dann meinen

Die Jähre hatte eine Geschwindigkeit von ungefähr 12—16 Meilen in der Stunde. Als ich aufwärts fuhr, wuchsen diese Luftströmungen, aber abgesehen von dem Wispeln des Motors hätte meinen Flug nichts hindern können. Ich hätte zu jeder Zeit nach die Luftströmungen, die ich traf, durchkommen können, um selbst härtere hätten mich nicht berührt.

Ich betrachtete diesen Flug als einen Versuch, da er mich viel gelehrt hat. Beim nächsten Versuch muß ich einen vollständiger ruhigen Tag wählen, nicht wegen des Windes, aber um vollständig ruhig zu haben. Falls das Wasser unruhig ist, und ich das Flugrad haben sollte, wieder in die See zu fallen, würde die Maschine in einer Viertelstunde meiner Meinung nach in Stücke gehen. Dies wäre gefährlich sein, falls mein Begleiterschiff sich zu der Zeit, wenn ich ins Wasser falle, zu weit entfernt haben sollte. Ich werde einen weiteren Versuch so schnell, wie nur möglich machen. Meine jetzige Maschine ist zu sehr beschädigt, um sie wieder gebrauchen zu können. Aber glücklicherweise ist eine andere Maschine, die „Antoinette VII“, in Arbeit, die binnen fertigtgestellt ist und in 8 bis 10 Tagen in Bereitschaft sein kann. Sie ist ähnlich wie die, die ich benutzt habe und hat dieselbe Motorstärke. Nur hat sie eine größere Oberfläche. Dies ist die Maschine, die ich benutzen werde. Mit diesem Vorposten und der möglichsten Erfahrung, die ich bei meinem ersten Versuch gewonnen habe, hoffe ich den Kanal beim zweiten Flug kreuzen zu können.

Kuntes Feuilleten.

— „Am 15. September: Weltuntergang!“ so lautet die Offenbarung, die die amerikanische „Veiliger Geist und Wir-Gesellschaft“ von Schilob in Maine jetzt den Gläubigen ihrer Sekte verkoren hat. Der Rev. Frank Sandford, der die seitliche Religionsgemeinschaft gründete und sich heute „König der ungekrönten Könige“ nennt, hat es vorausgesagt; am Mittwoch, den 15. September pünktlich 10 Uhr 30 Minuten geht die Welt unter! Alle Gläubigen sollen sich darauf vorbereiten, auf den Dächern ihrer

häuser in schneeigen Gewändern den furchtbaren Augenblick erwarten. Der Himmel wird „zertrümmert“, die Erde in Atome zerfallen, die Sonne wird hollöslich durch den Weltraum taumeln. Während alle Menschen aber untergehen, werden die Anhänger der „Heiliger Geist und Wir-Gesellschaft“ in die Seligkeit eingehen. Von Kapstadt aus hat der Prophet seinen Jüngern die unheilvolle Vorkchaft gelandt: in wenigen Wochen wird er wieder in Shilob sein, um inmitten seiner Getreuen den Weltuntergang zu überleben.

— Die teuren Händhölchen. Aus der durch Veranschlagung der Reichsfinanzreform gleich gewordenen Steuer auf Händhölchen, die schon mit dem 1. Oktober in Kraft tritt, resultiert die gewaltige Reichsregierung dieses unentbehrlichen und in Deutschland bisher außerst billigen Verbrauchartikels. Am teuersten sind Streichhölzer schweizerisch in den Nonopolländern, besonders in Frankreich, das das Händhölchenmonopol 1872 einführt und bei einem Robertrage des Nonopols von 30 Millionen Frank im Jahre 1908 jedem Einwohner durchschnittlich 1 Frank zugunsten des Steuerfiskus abjagte. Die bekannten Folgen davon sind die magist schlechte Qualität der französischen Ware und das Starren damit in Birtz- und Raffochäusern, das bei einem Detailpreis von 10 Zentimes für eine Schachtel mit durchschnittlich 60 Stück wohl begreiflich ist. Auch Italien, das unter seinen „darsi dei consumi“ die Händhölzener seit 1894 kennt, hat so wohl für die geringen Mengen dort verbrauchter Händhölzer wie für die allgemein üblichen „cerini“ (Wandhändhölchen) abnorm hohe Preise. Auch Rußland, das im Jahre 1884 eine Steuer von $\frac{1}{2}$ Kopete = $\frac{1}{2}$ Pennig auf die Schachtel von 75 Stück legte und im Jahre 1906 daraus eine Einnahme von 14 Millionen Rubel = 30 Millionen Mark erzielte, ist ein Land der teuren Streichhölzer, während in Oesterreich die Detailpreise über die deutschen nur bis etwa 50 Prozent hinausgehen. Für unseren inländischen Verbrauch ist es unannehmlich, daß eine Schachtel Schweizer mit 60 bis 70 Stück Inhalt, die bisher einen Pfennig kostete, sich auf mindestens 2 1/2 bis 3 Pfennige verteuern wird. Es ist deshalb ein nur recht magerer Trost, wenn man einen Blick auf die Preise wirft, die in den Anfängen der Einfuhrung herrschten. Die ersten

Händhölchen, die an dem geschweiften Ende mit einer Mischung von Jucker und Chloraurum halt überzogen waren und bei Entzungen in ein stöckchen mit konzentrierter Schwefelsäure aufstammten, wurden, obwohl man sich mit der herumspitzenden Säure reichlich über in Kleidung und Haut brante, als sie im Jahre 1842 auf dem Markt erschienen, um den Preis von einem Gulden für 100 Stück angeboten und billig gekauft. Auch die von dem österreichischen Reichserzherzog Stefan Franz im 1830 erfundenen ersten Reis hölchen kosteten wegen der hohen Phosphorpreise und weil sie Handarbeit waren, um 1833 in Wien noch immer einen hohen Gulden für 100 Stück. Von den türkischen, rumänischen und griechischen Händhölchen wäre es am besten zu schwören. Sie sind ebenso schlecht wie teuer.

— Rosenkranz im Altertum. Der Jult wird mit Recht der Rosenmonat genannt. Da mag daran erinnert werden, daß nichts und nie sich eine so große Liebe und Verehrung für diese herrliche Blume gezeigt hat, wie im alten Rom. Eine Entdeckung der geliebten Blume und ihres Tastes war für die Römer ein wirkliches Glück. Glücklicherweise ist der Winter so mild in Italien, daß die „rosenlose“ Zeit nur kurz ist. Vorher dem belmischen bezog man ganze Schiffsloadungen Rosen aus Alexandrien, und mußte sie durch verschiedene Mittel den Winter über frisch zu erhalten. Am während der Wohlheit den Takt zu genießen, wurden ihre Blätter auf die Tafel geschüttet, daß die Schüssel ganz von ihnen umgeben waren. Durch einen Wechelmus wurden Rosenblätter über die Blüte bedeckgeschüttet. Dellosohof ließ eine feine Gasse mit Weizen und Rosen so über-schauen, daß mehrere von ihnen dieser süßen Frucht sich nicht erwehren konnten und ertranken. Man legte sich beim Nacht auf Kissen, die mit Rosenblättern gespickt waren, oder bereitete sich selbst ein Lager aus solchen Blättern, denn der Fußboden wurde die damit bestreut. Bei einem Banlett, welches Cleopatra dem Antonius gab, lagen die Rosenblätter zwei Ellen (cubitus) hoch auf dem Boden, und Rose waren darüber ausgebreitet, damit den Fuß nicht ecklich auftrat. Dellosohof überbot sich nach darzu, indem er nicht bloß den Speisefaal, sondern auch die Säulengänge mit Rosen, Lilien, Nouginschen und Marzissen betreuen ließ.

Geschäftsführer, Herr Hamburg, meine Intentionen, die er dann auszuführen hatte. Die weiteren Anträge in den Adressbüchern machte Herr Hamburg selbst, die dann von den Schreibern in Zürich ausgeschrieben wurden. Sämtliche Intentionen gingen aber ausschließlich von mir aus und Herr Hamburg hatte nur meine Anordnungen zu befolgen.

Die Vernehmung des Angeklagten Gantzer wird hiermit geschlossen und der Angeklagte Kaufmann Kurt Hamburg vernommen. Zu seinen Personalien gibt der Angeklagte Hamburg folgendes an: Ich bin in Mainz geboren, besuchte dortselbst das Gymnasium bis zur Obersekunda und war dann später in landwirtschafterischen Geschäften, besonders in der landwirtschaftlichen Branche tätig. Im Dezember 1904 suchte ich Stellung und las ein Inserat in der Zeitung, wonach die Firma Gläser u. Co. in Berlin einen Privatsekretär suchte. Ich wendete mich an die Firma und erhielt darauf eine Aufforderung, mich persönlich vorzustellen. Ich wurde dann auch engagiert; anfänglich erhielt ich monatlich 30 Mark, später ein Gehalt von monatlich 250 Mark. Ich war als Buchhalter und Revisor tätig und machte auch Besichtigungsreisen mit den Kunden nach der Provinz. Hier lernte ich Herrn Gantzer kennen. Ich wußte nur, daß Herr Gläser Besitzer des Geschäftes sei und Herr Gantzer unbeschränkter Vollmacht habe. Im Dezember 1907 eröffnete mir Herr Gantzer seine Ideen bezüglich des Verlagsunternehmens und meinte mich in die näheren Details ein. Hierbei bat ich Herrn Gantzer, er solle nicht alles auf eine Karte setzen. Ich meinte damit die kostspielige Anwesenheit der Restameise. Gantzer verzerrte jedoch meine Bedenken mit dem Hinweis darauf, daß mich die Ausführung gar nichts anginge. Ich ließ mich nach Zürich über, engagierte dort die Schreiber und hatte das Bureau zu heuffischen. Von den Beiträgen mit dem Schriftsteller Med. der Druckerei usw. hatte ich keine Ahnung. Nach dem Zusammenbruch des Unternehmens kehrte ich nach Berlin zurück und erhielt hier die Aufforderung, mich als Zeuge zu melden. Als ich mich bei der Polizei einfinden wurde mir eröffnet, daß ich nicht Zeuge, sondern Angeklagter sei, worüber ich sehr bestürzt war. — Es gelangt sodann die Korrespondenz zwischen Gantzer und Hamburg zur Verlesung, aus der hervorgeht, daß Hamburg in alle Pläne Gantzers eingeweiht war. Hamburg bestreitet aber entschieden, im Einverständnis mit Gantzer gehandelt zu haben; er sei nur dessen Werkzeuge gewesen und habe als Angeklachter sein. Aufträge auszuführen müssen. — Vor s.: Sie haben sich auch dadurch strafbar gemacht, daß Sie die Unterschrift unter die Restameise setzten. Angekl.: Ich habe allerdings einige Briefe geschrieben, ich konnte mir aber nicht denken, daß ich mich dadurch strafbar mache. Auf Veranstaltung des Verteidigers des Angeklagten Hamburg, R. A. Mejerstein, werden dem Angeklagten Gantzer die Fragen vorgelegt, ob Hamburg von dem Vorstande der Beträge mit Med. und der Druckerei wußte, ob Hamburg ein Gewinnteil verprochen war und ob Hamburg über den Inhalt des Romans informiert war. Gantzer beantwortete alle Fragen mit einem strikten Nein. Hamburg sei lediglich der Ausführer seiner Aufträge gewesen, er habe allein eine Gehaltsüberhöhung bei Erfolg der Restameise und eine freiwillige Gratifikation zu erwarten gehabt.

Damit schließt die Vernehmung des zweiten Angeklagten und es wird in die

Zeugenernehmung

eingetreten. Erster Zeuge ist der Eigentümer R. a. n. h. e. i. m. (Berlin). Angekl. Gantzer: Ich bitte den Zeugen zu fragen, ob er mich für fähig hält, daß ich bei einem Aufwand von einer Viertel Million ein Geschäft machen könnte, bei dem ich von vornherein mit der Möglichkeit einer Bestrafung rechnen mußte. Zeuge: Nein, das halte ich nicht für möglich. Ich halte Gantzer für einen zu klugen Geschäftsmann, als daß er solche Dumheiten machen sollte. Staatsanwalt: Hätten Sie das Geld auch hergeben, wenn Sie die Idee Gantzers gekannt hätten? Zeuge: Niemals. Ich hätte Gantzer davon abgeredet und ihm gesagt, daß er auf andere Weise mehr Geld verdienen könnte. Wir beachteten mit dem Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst nach Sigmaringen zu fahren, wo ein Schlachtkauf in die Wege geleitet werden sollte, bei dem wir eine Viertel Million verdienen hätten. Es tritt sodann die Mittagspause ein.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Juli 1909.

Übertragen wurde dem Revisor Otto Wagemer beim Statistischen Landesamt die Stelle eines Rechnungsbeamten bei genanntem Ministerium und Revisor Hermann Kienlter beim Bezirksamt Rell die Stelle eines Rechnungsbeamten bei genanntem Ministerium.

Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen: zur Telegraphengehilfin: Johanna Wrote in Mannheim. — In den Ruhestand treten: der Telegraphensekretär Joseph Wölfler in Heidelberg; der Oberpostassistent August Weigert in Mannheim. — Versetzt: die Postassistenten: Andreas Bertsch von Pforzheim nach Heidelberg; Heinz Wittiger von Friedrichsfeld nach Kirchheim; Emil Buchleier von Pforzheim nach Karlsruhe; Leo Fischer von Baden-Baden nach Herrheim; Wilhelm Fischer von Gelnhausen nach Wimpfen; Wilhelm Beckmann von Schönaich (Amt Heidelberg) nach Ebingen; Friedrich Rogg von Baden-Baden nach Karlsruhe; Wilhelm Reinmuth von Steinbach nach Buhlerthal; Wilhelm Schmitt von Rüsselheim nach Meringingen; Georg Schred von Meringingen nach Redardhof; der Telegraphenassistent: Friedrich Gerhäuser von Oberstein (Schlag) nach Karlsruhe; Anton Krons von Pforzheim nach Karlsruhe.

Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: Am 11. Juni 1909 auf dem badischen Bahnhof in Wasel ein Geldbeutel mit 19 M. 10 Pf.; am 16. Juni 1909 im Zug 3052 ein Geldbeutel mit 20 M., abgeliefert in Rheinau; am 22. Juni 1909 auf dem Bahnhof in Durrerheim der Betrag von 5 M.; am 27. Juni 1909 auf dem Bahnhof in Baden-Baden ein Geldbeutel mit 2 M. 20 Pf.; am 1. Juli 1909 im Zug 971 ein Geldbeutel mit 5 M. 50 Pf., abgeliefert in Achern; am 3. Juli 1909 im Zug 1229 ein Geldbeutel mit 5 M. 74 Pf., abgeliefert in Pforzheim; am 8. Juli 1909 im Zug 520 ein handtäschchen mit Geldbeutel und 2 M. 71 Pf., abgeliefert in Landau; am 3. Juli 1909 auf dem Bahnhof in Konstantz der Betrag von 10 M. 10 Pf.

Ist undeutliches Gasbahnausbrechen eine Sachbeschädigung? Der Schifane halber drehte der Bäckermeister Eugen Benedikt einer Mieterin in dem von ihm bewohnten Hause an mehreren Abenden den Gasbahnen im Treppenhaufe auf. Die Mieterin stellte sich eines Abends im die Leuer und ertappte ihn dabei. Die Staatsanwaltschaft erhob Anzeige wegen Sachbeschädigung. Der Verteidiger, R. A. Dr. Frank, hält die Anwendung des Sachbeschädigungsparagraphen auf den vorliegenden Fall nicht für zulässig. Es sei in nichts beschädigt worden. Auch der große Unfangsparagraph sei nicht anwendbar, da derselbe nur auf die Gefährlichkeit anzuwenden ist. Somit sei der Angeklagte freizuspreehen, da das Gesetz hier eine Lücke habe. Das Gericht ver-

urteilte den Angeklagten wegen Sachbeschädigung zu einer Geldstrafe von 5 Mark. Nach der allgemeinen Rechtsprechung sei das als eine Sache zu betrachten, daß in seiner Gesamtheit nicht mehr seiner eigentlichen Zweckbestimmung zugeführt werden konnte.

Der Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Verein hielt gestern abend im „Hotel National“ eine Mitglieder-Versammlung ab, um den Bericht des nach Breslau delegierten Herrn Redakteur Christmann über den diesjährigen Delegiertenkongress des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine entgegenzunehmen. Herr Christmann, der etwa eine Stunde sprach, verbreitete sich in feierlicher Weise über alle Themen, die auf der für den deutschen Journalismus so bedeutungsvollen Breslauer Tagung zur Erörterung gelangten. Besonders erschöpfend gestaltete sich das Referat über den wichtigsten Punkt der Tagesordnung, die Reorganisation des Verbandes zu einer reinen Berufsorganisation. Die Diskussion, die sich an das sehr beifällig aufgenommene vorzügliche Referat schloß, drehte sich in der Hauptsache um die vorerwähnte Angelegenheit. Da auf der nächsten Tagung, die voraussichtlich in Würzburg stattfinden, die entscheidenden Beschlüsse gefaßt werden sollen, wird der Verein kurz vor dieser Tagung noch einmal in einer Versammlung zu der auch für die weitere Existenz des Mannheimer Vereines hochwichtigen Angelegenheit Stellung nehmen. Der Vorstand wurde weiter beauftragt, an Herrn Oberredakteur Herzog in Karlsruhe anlässlich seiner Postenübergabe ein Sympathietelegramm zu senden. Erst nach Mitternacht trennte man sich.

Der Ballon „Jägerling“ des Mannheim-Heidelberger Vereins für Luftschiffahrt unternahm heute vormittag von allen Jemenwerkzeugen an der Sangerstrasse in Heidelberg eine Ausfahrt. Die Füllung begann nach 8 Uhr. Nach 11 1/2 Uhr konnte der „Jägerling“ mit Herrn Leutnant Pabel als Führer und zwei Damen und Herrn Rechtspraktikant Köster als Passagieren seine Reise antreten. Der Ballon zog bei wolkenlosem Himmel und frischer Brise gegen Nordost. Dem Aufstieg wohnte wieder eine nach Hunderten zählende Zuschauermenge an.

Die Jagd auf Jähdhölzer infolge der bevorstehenden, durch die neue Steuer bedingten Preisermäßigung nimmt mehr und mehr einen pontifikalen Charakter an. Eine ganze Reihe von Geschäften hat diesen Artikel bereits vollständig ausverkauft, wieder andere geben denselben nur mehr in kleineren Posten ab, um allen ihren Kunden gleichmäßig gerecht werden zu können. Dabei ist die Zahl des Publikums eigentlich gar nicht recht begrifflich, denn bis zum 1. Oktober, an welchem Tage die neue Steuer auf Jähdhölzer erst in Kraft tritt, ist noch lange Zeit und bis dahin haben die Jähdhölzer, die natürlich jetzt sämtlich mit erhöhter Intensität arbeiten, genügend Ware auf den Markt geworfen, daß jedes feinen Bedarfs auf lange Zeit hinaus noch decken kann. Also: nur keine Heberlei, es geht noch längere Zeit!

Auf seiner ersten Reise befindet sich gegenwärtig der neue Schraubendampfer „Hendel Nr. 17“ der Firma Rheinischschiffahrts-Aktiengesellschaft vorm. Rendel in Mannheim.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert morgen Herr Oberassessor Ambros Röhler mit seiner Ehefrau Barbara geb. Weidner.

Niederwaldfahrt. Der Rollende Raddampfer „Mannheimia“ wird am Sonntag, den 1. August, wieder eine Vergnügungsfahrt nach dem Niederwald ausführen. Diese Fahrt dürfte stark benutzt werden, da sie zu Beginn der großen Schulferien stattfindet.

Wegen schuldigen Weins hatte sich der 50 Jahre alte verheiratete Maurermeister Jakob Wegler von Hiesingheim gestern vor der Ferienstrafkammer zu verantworten. Wegler hatte im Jahre 1907 für den Architekten Geisel das Haus Meerfeldstraße 86, das jetzt die Nummer 72 führt, gebaut. Da nach dem bekannten Wenden der Bau- und Bodenbesitzer Wegler nicht genügend Geld zum Bau erhielt, kam das unvollendete Haus unter den Hammer. Zu dem Bau des Hauses hatte Wegler 310 Stück Träger, die eine Gesamtlänge von 800 Metern hatten, verwendet. Die Träger erhielt Wegler nach und nach von der Firma Kohn u. Goldmann geliefert und zwar auf Anweisung des Kaufmanns und jetzigen Geschäftsführers Johann Beckmann in Heidelberg, der an dem Geisel'schen Unternehmen als Geldgeber beteiligt war. Am 17. August 1907 lieferte die Firma Kohn u. Goldmann durch Vermittelung des Beckmann an Wegler wiederum 54 eiserne Träger im Werte von 759.98 M. Obwohl ein Gutachten des Beckmann vorhanden ist, obwohl der eigene Kasse der Wegler, der Agent Philipp Wegler, der den Auftrag der Lieferung von 54 Trägern an die Firma Kohn u. Goldmann übermittelte, bestimmt bezeugt, daß die Träger geliefert worden seien, obwohl Beckmann und die Firma Kohn u. Goldmann auf Grund ihrer Bücher nachweisen, daß Jakob Wegler die Träger erhalten hat, stellte dieser die Lieferung in Abrede. Die 54 Träger habe er seinem eigenen Lager entnommen. Da er die Bezahlung verweigerte, mußte Beckmann den Betrag von 759.98 M., den er Wegler im August 1907 zum Kauf von 54 Trägern überwiesen hat, noch einmal bezahlen. Es kam daher zum Prozeß zwischen Beckmann und Wegler vor der Kammer I für Handelsfachen beim hiesigen Landgericht, in dem Wegler beidmoralisch, daß er von Beckmann keinen Schein bekommen habe, ferner, daß Philipp Wegler mit seinem Wissen keine Träger bei Kohn u. Goldmann bestellt habe. Die Anklage erblickte in diesem Punkte ein Vergehen gegen § 163 St.G.B., d. h., fahrlässigen Meineid. Aus der Beweisaufnahme ging klar hervor, daß Wegler die 54 Träger von der Firma Kohn u. Goldmann erhalten haben muß, Wegler jedoch blieb bei seiner Behauptung und erklärte, daß er am 4. Januar 1909 vor dem Gericht nach bestem Wissen und Gewissen die Wahrheit gesagt habe. In diesem Sinne plädiert auch der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Ebertsheim. Das Urteil des Gerichtshofes lautete auf Freisprechung.

Der Vierer als Hiebwaße. Der verheiratete Schuhmacher Wilhelm Koch von hier geriet am 1. Juli in der Wirtshaft zum Felsenkeller K 1, 22 in Konflikt mit dem Türker Rudolf Singert, den er schließlich durch einen Hieb mit einem Vierer auf den Kopf Singerts löste. Die brutale Tat wird vom Schöffengericht mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten geahndet.

Ein vierbeiniger Zeuge im Schöffensaal. Der Wirt Joh. Schumacher brachte gestern seinen Doger zu einer Verhandlung am Schöffengericht mit. Obwohl sich die Verhandlung um den Adler dreht, interessiert ihn die Verhandlung recht wenig. Während der Einnahme seines Herrn mußte er neugierig die ihm ungewohnte Umgebung. Der Wegler Gottlieb Fessel war angeklagt, den Hund entwendet und in den Wirt Schumacher verbannt zu haben. Fessel hat einen ähnlichen Hund, es kann ihm deshalb nicht nachgewiesen werden, daß er sich den Hund Schumachers aneignen wollte. Die Verhandlung endet darum mit einem Freispruch.

Das Messer. In der Rosenstraße in Redarau lörteten am 20. Juni die Tagelöhner Wilhelm Goh und Leo Stahrenberger einen gegenseitigen Kampf mit dem Messer. Beide Gegner zogen nach Anwendung des Kampfes blutiger Kräfte von bannen. Goh erhielt für seinen Messerstich 2 Monate, Stahrenberger, der seinem Gegner 3 Stiche zugefügt hatte, 2 Wochen Gefängnis.

Polizeibericht

vom 21. Juli 1909.

Am 17. ds. Mtz. wurden dahl.: entwendet: 1) eine silberne Remontoiruhr mit Goldrand, gelber Zeigern und glattem Rückbedel; 2) eine feingliedrige Halskette mit Schieber, auf welchem ein roter Stein sich befindet, 3) ein gold. Damenring mit rotem Stein, ein Herz darstellend mit 2 weißen Perlen besetzt; 4) eine goldene Damenremontoiruhr, sehr kleines Format, auf deren Rückbedel ein Zweig eingewirkt ist und 2 blaue Steine eingelagert sind; 5) eine silberne Kette mit Schieber, auf welchem rote Rubin eingeleigt sind; 6) ein schmaler goldener Damen-Diamantring; 7) ein goldener Damenring mit 4 verschiedenfarbigen Steinen; 8) ein goldener Damenring mit rotem Stein; 9) je ein Dugend silberne Löffel, Gabeln und Messer, ohne besonderes Zeichen, je mit Email; 10) ein Dugend silberne Gabeln, ohne Zeichen; 11) ein Dugend silberne Kaffeelöffel, innen vergolbet, von altertümlicher Façon, etwas breit und vorne spitz, die Stiele nach rückwärts gebogen, ohne Zeichen; 12) 8 Stück silberne Kaffeelöffel gezeichnet mit F. S.; 13) 11 Stück silberne Kaffeelöffel gezeichnet mit J. B. 14) ein einzelnes silbernes Besteck (Messer und Gabel) ohne Zeichen; 15) ein silbernes Salatbesteck (Gabel und Löffel) mit schwarzem Griff ohne besonderes Zeichen; 16) ein Damenrengenshirn von schwarzem Ueberzug, schwarzem Sauc mit etwas gebogenem silbernen Griff.

Aufgefunden wurde am 16. ds. Mtz. im Luisenpark ein gut erhaltenes Fahrrad „Marle Tiger“ mit schwarzem Rahmenbau, schwarzem Felgen und vernickelten Speichen, aufwärtsgebogener vernickelter Lenkstange, Radnummer 23842. Auf der Glocke: Ernst Dild, Freiburg i. B. Um sogleichliche Mitteilung an die Schutzmannschaft und Kriminalpolizei wird gebeten.

Aus dem Großherzogtum.

Schwellingen, 20. Juli. In einer Wirtshaft an der Jägerstrasse verübten gestern nachmittag mehrere Burischen Rabau und ließen schließlich nach kurzem Streit auf einen hinzugelassenen Hausbewohner mit Bierflaschen und Regel ein und zwar betrat, daß dieser nun schwer verletzt darniederliegt.

Schriesheim, 20. Juli. Montag mittag fiel beim Himberstudien die 13jährige Tochter des Fabrikarbeiters Valentin Busch so unglücklich mit dem Kopf auf einen Felsen, daß die Hirnschale schwer verletzt wurde.

Berghausen, 20. Juli. Vom Klapperstorch überfallen wurde die Ehefrau eines Landwirts, während sie sich auf dem Felde beim Johannisbeerpflücken befand. Es wurde in aller Eile ein Bett auf's Feld geschickt und die Mutter mit dem jungen Erbenbürger im Wagen nach Hause befördert.

Teuberdischhofheim, 20. Juli. In Heppingen brach heute nacht im Hause des Gemeindevorstandes Wäntz Feuer aus, dem in kurzer Zeit 2 Wohnhäuser und zwei dachgefüllte Scheunen zum Opfer fielen.

Esforzheim, 20. Juli. Das dreijährige Schindchen des Holzarbeiters Böhner wurde vom Galatzug überfahren und war sofort tot.

Schriesheim, 20. Juli. Sonntag nacht wurde von dem letzten Abendzug etwa 150 Meter vom Stationsgebäude entfernt auf der Strecke Wehr-Döfel die 65 Jahre alte Witw. Söhne überfahren und getötet.

Lehl, 20. Juli. Am Samstag nachmittag erkrankte bei der Brücke über den Kleinen Rhein ein Mann vom Elbischen Pioneerbataillon Nr. 19. Die Wundschmerzen waren mit dem Transport von Brückenmaterial nach dem Landungsplatz beschwichtigt. Beim Durchfahren durch die Brücke wurde er durch den Tau vom Fahrzeug in den Rhein geworfen und ertrank. Bei der gewaltigen Strömung war an eine Rettung nicht zu denken.

Emmendingen, 20. Juli. Einen plötzlichen Tod erlitt gestern hier der Vorstand der Gewerkschule Emmendingen, A. Duffner, in der Absicht nach Freiburg zu fahren, wurde er in der Wirtshaft der Haltestelle Heilandsloch von einem Schlaganfall betroffen, der den sofortigen Tod herbeiführte. Duffner war 57 Jahre alt. Für seine Verdienste um das Schulwesen war er mit dem Orden vom Ritterorden Löwen ausgezeichnet.

Singen, 20. Juli. Gestern nachmittag wollte in der Hüttingfabrik nach Schluß der Arbeitszeit ein Arbeiter sich warmes Wasser verschaffen und schüttete zu diesem Zweck flüssiges Eisen in einen mit kaltem Wasser, Zement- und Wirtelgefüllten Mauerfäßel. Es erfolgte eine fürchterliche Explosion, der Mübel slog in tausend Stücke und die umstehenden Arbeiter Horden, Heine und Sprenger erlitten am Arm, Finger Unter- und Oberschenkel zum Teil sehr schwere, zum Glück aber nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Elshofen, 20. Juli. Heute nacht entzündete in der etwa 1/4 Stunde von hier entfernt gelegenen Pöschchen Mühle Feuer, das die Pöschchenräume vollständig zerstörte. Der Schaden ist recht bedeutend. Der Feuerwehrmann Peter Reiz stürzte ab und erlitt schwere Brandwunden.

Von der Unteren Gaardt, 20. Juli. Sonntag vormittag gingen an mehreren Punkten der unteren Gaardt ganze Wolkens eines winzig kleinen geflügelten Insekts nieder. Die Tierchen, die sich als eine kleine Blattläuseart auswiesen, bedeckten die Kleider von Spaziergängern u. erschwerten teilweise das Atmen.

Frankfurt, 21. Juli. Gestern starb ganz plötzlich Dr. Wilhelm Streng, der Oberarzt der inneren Abteilung des Frankfurter Bürgerhospitals. Sein Tod bedeutet für die Frankfurter Versteckerei einen schweren Verlust. Geboren am 15. Februar 1864 zu Glanthal als Sohn des Professors für Mineralogie Dr. J. A. Streng, eines Frankfurters, siedelte er mit seinem Vater nach Gießen über, studierte dort 1884 bis 1888 Medizin, war nach einigen größeren Excursiven ein Jahr lang Assistent bei Riegel in Gießen, 3 1/2 Jahre bei Curtsmann in Leipzig und ließ sich 1894 in Frankfurt nieder. Hier war er zunächst als praktischer Arzt tätig, arbeitete an der Frankfurter Armenklinik, verließ das Amt eines Schularztes und wurde, da er bald die Stelle der Versteckerei auf sich zog, 1902 Oberarzt an die innere Abteilung des Frankfurter Bürgerhospitals berufen.

Schwegenheim, 20. Juli. Sonntag nacht geriet der Ackerer Jakob Merkel von Pöfen, der zuerst bei seinen Eltern auf Besuch weilte, mit dem vom Feuerwehrtage zurückkehrenden Feuerwehrleuten in Streit und bedrohte diese mit dem Messer. Als mehrere Männer gegen Merkel Stellung nahmen, ging er nach Hause und kam mit Revolver und Sense bewaffnet, wieder in die Wirtshaft Zimmermann. Im Verlaufe der nun erfolgten Keilerlei gab er 3 Schüsse ab, die aber nicht trafen, jedoch schlugte er dem Türker Adam Dambach den rechten Oberschenkel und dem Ackerer Karl Fruch den rechten Oberarm an. Merkel wurde schließlich überwältigt und därmahen verprügelt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Sportliche Rundschau.

Lawn-Tennis.

Beim Heidelberger Lawn-Tennis-Turnier siegte in der Herrenmeisterschaft von Baden Froitzheim, der bei dieser Gelegenheit zum erstenmale in diesem Sommer auf einem Turnier erschien, über Kuhn, während er in der akademischen Meisterschaft von Heidelberg von Courtal geschlagen wurde. Die Damenmeisterschaft von Baden gewann Frau Keresheimer, die auch in weiteren drei Konkurrenzen siegreich blieb. Das offene Doppelspiel war eine leichte Beute für Froitzheim-Courtal. Im Herrenzweikampfspiel mit Vorgabe, Klasse A, siegte Krenzel-Frankfurt über P. Grüber-Frankfurt.

Luffschiffahrt.

Von der „Ila“. Die für gestern nachmittag angelegte Fuchsjagd ist unterblieben. Dafür wurden fünf Ballonfahrten unternommen. Der Ballon „Hessen“, der gegen 4 Uhr aufgelassen wurde, hatte drei Luffschifferinnen an Bord. Ferner flogen in kurzen Abständen auf: „Clouth III.“, „Ila“, „Stuttgarter“ und „Hansa“, wovon letztere vorher in der üblichen Weise ihre Taufe empfangen hatte. Bei Aufstieg des „Clouth III.“, in dem sich Fräulein Widess befand, gab es eine aufregende Szene. Der Führer Dr. Linke wollte direkt mit aufgerolltem Schleppseil hochgehen. Der Ballon hatte aber nicht genügenden Auftrieb und schlug infolge des herrschenden starken Windes über das Café Victoria hinweg. Das Schleppseil versing sich in einen der elektrischen Masten. Der Führer gab sofort Ballast. Es war aber vergeblich, der Ballon blieb in der Höhe und das Seil hatte sich im Augenblick fest um den Mast geschlungen. Der Ballon senkte sich. Ein Feuerwehmann, der in der Nähe war, band das Schleppseil schnell los. Dann stieg der Ballon freigezwungen empor. Ein ähnlicher Vorfall wird übrigens nachträglich von der Nachtfahrt des „Flegel“ von Montag abend bekannt. Der Ballon hatte ebenfalls zu geringer Auftrieb. In der Höchstflöhe wurde der Ballon plötzlich gegen einen Kiefernast geblitzt. Nur durch schnelles Ballastgeben wurde weiteres Unheil verhütet.

Radsport.

Vereinsmannschaftsfahren des Deutschen Radsportbundes. Zu dem 100 Kilometerrennen starteten am Montag früh in Abständen von je 5 Minuten 16 Vereine. Die Fahrt ging über Holzkirchen nach Tölz und über Ombach-Holzkirchen nach München zurück. Um halb 11 Uhr traf der erste, um 12 Uhr der letzte Verein am Ziel in der Tegernseerlandschaft ein. Das Resultat ist folgendes: 1. Radsportverein „Hilfsweg“-Düsselborf in 3 Stunden 2 Min. 3 Sek., 2. Radsportverein „Sport“-Bergedorf in 3 Stunden 15 Min. 5 Sek., 3. Berliner Radsportklub „Krampe“ in 3 St. 15 Min. 58 Sek., 4. Radsportklub „Diana“-Veisig-West in 3 St. 15 Min. 58 Sek., 5. Velocipedklub Frankfurt a. M. in 3 St. 16 Min. 3 Sek., 6. Radsportverein „Sport“-Berlin in 3 St. 16 Min. 15 Sek. Von den 16 gefahrenen Vereinen trafen 15 am Ziele ein. Ein Radsportler zog sich einen Schlüsselbruch zu, ein anderer erlitt eine Gehirnerschütterung.

Die Reichstagswahl in Neustadt-Landau.

Wahlstimmen.

Mannheim, 21. Juli. Die hiesige Presse äußert sich mit Ausnahme des ultraroyalistischen „Neuen Mannheimer Volksblattes“ in den Mittagsblättern zur Wahl. Dieses schreibt lebhaft, was auch der Dampfer an den Fissern selbst erkennt, daß der Bund der Landwirte schlecht abgeschnitten hat, und, woja die ganze Intelligenz eines Waldmichelblattes gehört, daß das Zentrum recht gut gewählt hat. Da das Blatt vertritt, auf die Wahl zurückzukommen, sind wir begierig, wie sich dieser Rechenhofspolus noch gestalten wird. Wahrscheinlich nach dem Motto: „Dumm, dreist und gottesfürchtig!“ — Die freisinnige „Neue Badische Landeszeitung“ schreibt, daß das Wahlergebnis eine eskalante Niederlage des schwarz-blauen Blocks bedeutet und schließt: „Wie auch die Entscheidung ausfallen mag, eines ist schon jetzt als erfreulich zu buchen: ein Blauschwärzer bekommt den Wahlkreis nicht.“ — Die sozialdemokratische „Volkstimme“ überschreibt ihre Wahlbetrachtung: „Das erste Volksurteil“, in der es zum Schluß heißt: „So stellt sich das geistige Volksurteil von Landau-Neustadt als ein erfreulicher Lichtblick in der Trübnis der gegenwärtigen politischen Lage dar. Eröffnet es uns doch die Hoffnung, daß das Volk die Situation durchschaut und entschlossen ist, dem furchtbaren Treiben des vereinigten Junker- und Pfaffenstums ein Ende zu bereiten.“

Von pfälzischen Wahlstimmen geben wir folgende wieder: Die in Kaiserslautern erscheinende nationalliberale „Pfälzische Presse“ begrüßt, daß zwischen Liberalen und Bund der Landwirte in diesem Wahlkreise einmal eine reinliche Scheidung vorgenommen, einmal die Frage nach Wein und Wein eine befriedigende Antwort gefunden hat, die bisher völlig ungelöst war. Da hatte es sich denn gezeigt, daß der Verstand des Bundes der Landwirte bei weitem kein so großer ist, wie die Führer im Wahlkreise glauben machen wollten. Das Blatt konstatiert den Zurückgang der Zentrumstimmen und schreibt hierzu: „Vor allem scheint es klar, daß eine ganze Reihe von Zentrumswählern nicht den eigenen Kandidaten, sondern den Sozialdemokraten gewählt haben und zwar wohl nur aus dem Grunde, weil sie unzufrieden waren mit dem geraden standbildigen Verhalten des Zentrums in der Reichsfinanzreform, wo es den breiten Massen, also auch ihren eigenen Wählern Steuern über Steuern aufbaute, nur damit die Konservativen, in ihren Herzenswünschen befriedigt, dem Zentrum bei seinen politischen Rationationen, bei seinen Kämpfen um Wiedererrichtung der Zentrumsmacht, Handlungsdienste leisteten.“ — Die natl. „Speyerer Ztg.“ (Speyer) nennt die Wahl den ersten Akt des Volksergebisses über den neuen Schnapsblock. Ganz lässlich habe der Bund der Landwirte abgeschnitten; er habe eine Kapitulation, aber in jeder Beziehung wohlverdiente Niederlage erlitten. — Die freisinnige „Neue Bürger-Zeitung“ (Neustadt a. O.) findet wegen des Herandrängens des Zentrums aus der Stichwahl das Ergebnis der gestrigen Wahl „überraschend“ und meint u. a.: „Das eine gute hat die Scheidung gehabt, man weiß jetzt, wie stark der Bund in unserem Wahlkreise ist. Die bevorstehende Stichwahl wird die pfälzischen Bauern hoffentlich wieder an dem Platz finden, wohin sie gehören, an die Seite des Liberalismus.“ — Die sozialdemokratische „Pfälz. Post“ (Ludwigshafen) faßt alles Mögliche vom Triumph der Niedergeretteten, spricht vom Liberalismus als dem „Geleiten der Wirtshauswirtschaft“ und benimmt sich auch sonst möglichst festhaltend-rombentisch. U. a. schreibt sie zur Sache: Dieses Resultat der ersten Wahl unter dem Schnapsblock bedeutet eine Verurteilung des alten wie des neuen Blocks. Das Volk hat sein Urteil über die Steuer-Schandtaten des Schnapsblocks gesprochen. Das Zentrum hat die

Darstellung für sein volksfeindliches, arbeiterschädigendes Verhalten den Stimmenrückgang erhalten, der in einzelnen von Arbeitern bewohnten Orten geradezu für es zerschmetternd ist. Der Bund der Landwirte, der die Seele des Schnapsblocks ist, hat nicht nur eine empfindliche, sondern geradezu eine verblüffende Niederlage erlitten. Das hat niemand erwartet, daß er mit einer so lächerlich niedrigen Stimmenzahl aus der Wahl hervorgehen würde. Seinem anmahnenden Auftreten in der Pfalz ist damit ein gehöriger Dämpfer aufgesetzt worden.

In außerpfälzischen Blättern finden wir noch folgende Beurteilungen. Die „Allg. Ztg.“ (natl.) konstatiert als Ergebnis der Wahl ein starkes Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen und den „Zusammenbruch des Bauernbundes.“ — Die „Sraahburger Post“ (natl.) urteilt: Das Wahlergebnis beweist durch den ungenügenden Wahlausfall für die Parteien der neuen Mehrheit unabweislich, daß die Politik der neuen Mehrheit nicht die Zustimmung des überwiegenden Teils des Volkes findet. 9543 Stimmen für die neue Mehrheit stehen 17490 Stimmen der anderen Parteien gegenüber. — Die natl. „Bad. Landesztg.“ (Karlsruhe) sagt, daß das Wahlergebnis in mehr als einer Beziehung lehrreich sei: Zunächst hat sich erwiesen, daß das Gerücht des Bundes der Landwirte von seiner Macht und seinem Einfluß viel zu weit ist. Noch nicht 3000 Wähler hat er unter seiner Fahne vereinigen können. Daß die Kraftprobe für den Bund so kläglich ausfiel, ist umso bedeutungsvoller, als in diesem Augenblicke die pfälzischen Bauern nicht nur über das Mandat zu entscheiden, sondern zugleich auch ein Urteil abzugeben hatten über die Politik des schwarz-blauen Blocks. Und dies Urteil verurteilt die liberal-agrarischen Bundesgenossen. — Eine besondere Note hat das Urteil des früher nationalliberalen Organs des Herrn Hehl, die „Wormser Zeitung.“ Sie weiß es natürlich besser, woher der Zuwachs der sozialdemokratischen Stimmen gekommen ist. Natürlich nicht vom Zentrum, sondern von den bösen Liberalen. Daß das natürlich Unfug ist, geht aus dem Leitartikel an der Spitze dieses Blattes hervor. Natürlich bekommt auch Bismarck seinen Döbel, der sich in der Erbschaftsteuer wie in der Gesamtanfassung der politischen Lage „gründlich verrechnet“ habe. Im übrigen schreibt das Blatt ganz im Sinne der neuen Mehrheit. Dort gehören ja auch Herr Hehl und die Wormser Zeitung hin!

Bändlerische Saalabtreiber.

Neustadt, 21. Juli. Ein weiteres Stückchen zeitigte der gestern zum Abschluß gekommene hiesige Kampf zwischen Nationalliberalen und Bändlern bei der Reichstagswahl in Landau-Neustadt. Um den Liberalen die Möglichkeit einer größeren Versammlungsdemonstration in Neustadt zu nehmen, ging Herr Weg Treutler, der Bändlerhäuptling und Chef des „Pfälz. Kurier“, hin und mietete bei Zeiten für den letzten Sonntag sowohl den Saalbau wie den Gesellschaftshausaal, ohne jedoch irgend etwas darin zu veranstalten. „Märgen“ hatte aber nicht an die große Kirchweih-Festhalle im Neustädter Vorort: Dingingen gedacht, deren sich die Liberalen nun bemächtigt und am letzten Sonntag darin tatsächlich auch eine große Versammlung zustande brachten, in der bekanntlich die Herren Wasserfmann und Bärlin sprachen. Nun soll Herr Treutler zu dem Spott aber auch der Schaden nicht erparat bleiben. Herr Thiele, der Verant. des städtischen Saalbauers, will sich das Treutlerische Vorgehen nicht so ruhig bieten lassen; indem er einwendet, er habe nicht bloß seinen Saal zu vermieten, sondern auch eine Versammlung darin haben wollen, bei der er begrifflicher Weise ein glänzendes Geschäft gemacht hätte. So entschloß sich Herr Thiele, gegen Herrn Weg Treutler eine Schadenersatzklage anzustrengen, deren Verhandlung d. St. schließlich einen recht heiteren Nachklang zu der ersten Wahlkampagne geben wird.

Von Tag zu Tag.

— Zum Dampferunglück auf dem Rhein berichtet ein Telegramm aus Köln, 21. Juli: Zwei junge Damen, die Tochter einer Majorwitwe aus Remscheid und deren Freundin, die am Montag mit dem Dampfer „Gutenberg“ nach Rolandseck fuhren, worden, wie die „Rhein- und Rheingebiet“ meldet, seitdem vermisst. Da ihre Hüte gefunden worden sind, nimmt man an, daß sie bei dem Unfall des Dampfers umgekommen sind.

— Abgeführt. Aus Chemnitz, 21. Juli, wird uns telegraphisch: Der „Chemnitzer Anz.“ Zeitung ist gestern früh in Fingols in den Aroloer Alpen der in Turnerkreisen weitbekannte Realgymnasial-Übersetzer Hartel aus Chemnitz abgeführt; er war sofort tot.

— Auf Grund geraten ist nach einem Bremer Telegramm der deutsche Dampfer „Derfflinger“, der sich auf der Reise nach Ostasien befindet. Der Unfall ereignete sich gestern nachmittag eine Meile nordwestlich von Reedes auf der Shinglis-Bandbank. Von Southampton und Portsmouth sind Schleppdampfer zur Hilfe herbeigekommen. Man hofft, das Schiff mit Godwiner wieder flott zu machen. Die Passagiere sind an Bord geblieben.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

oc. Dreifach, 20. Juli. Nach dem „Staatsener Wochenblatt“ soll die Aufhebung des hiesigen Finanzamts beabsichtigt sein.

* Norderny, 21. Juli. Der Fürst und die Fürstin Hilow sind unter großen Ovationen der Vabegäste und Einwohner heute nachmittags gegen 1 Uhr hier eingetroffen.

* St. Gallen, 21. Juli. Noch 4 Wochen wurden heute in dem verhängnisvollen Zugwaldtunnel die ersten der jährlich verunglückten Leichen der 7 begrobenen Tunnelarbeiter geborgen.

* Paris, 20. Juli. Bei dem heutigen von sechs Konkurrenten unternommenen Wettschwimmen von Havre nach Trauville, gelang es zweien, dem Holländer Boms und dem Belgier Maas, in fünf Stunden die Seinemündung zu durchqueren.

Des Vochumer Grabenunglück.

* Bochum, 21. Juli. Wie die Gewerkschaft mitteilt, sind von den dem Krankenhaus überwiesenen Säuerberletzten des gestrigen Unglücks in der vergangenen Nacht noch 2 gestorben. Sodah sich die Zahl der Getöteten auf 5 beläuft. Die übrigen Verletzten befinden sich den Umständen nach wohl und dürften am Leben bleiben. Der Betrieb wird ohne Unterbrechung im ganzen Umfange aufrecht erhalten.

Die Lage in Persien.

* Köln, 21. Juli. Der „Allg. Ztg.“ wird aus Teheran von heute telegraphiert: Ein Handschreiben des Schahs an den Regenten befehlet die beschleunigte Einberufung des Abgeordnetenhauses und des Senates zur Verhütung

ung des Volkes. Ein Erlass des Ministers des Innern regelt die morgen stattfindenden Eröffnungsfestlichkeiten, ein anderer Erlass verbietet das Rauftragen. Das Ministerium ist endgültig gebildet. Das Käuhere übernimmt Ros el Ruell.

Ein Luftschiffhafen bei Berlin.

* Berlin, 21. Juli. Die deutsche Flugplatzgesellschaft wurde heute mit dem Sitz in Berlin gegründet. An der Gründung sind beteiligt: Major v. Wchudt-Frankfurt, Hauptmann Hildebrandt, Hauptmann Kehler, Rechtsanwält Fischenboch, der Syndikus des deutschen Luftflottenvereins, Kapitän zur See a. D. von Rustan und Kaufmann Arthur Müller-Berlin. Die Gesellschaft will sofort mit der Einrichtung eines etwa 800 Morgen großen Luftschiffhafens und Flugplatzes in der nächsten Nähe Berlins beginnen. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß der Betrieb in wenigen Wochen aufgenommen werden kann.

Spanien und Marokko.

* Madrid, 21. Juli. Im gestrigen Ministerrat wurde beschlossen, dem General Merina alle erforderlichen Verstärkungen, sowie Truppen wie Kriegsmaterial zur Verfügung zu stellen. Die Infanteriebrigade von Sevilla erhielt Mobilisationsbefehl.

* Melilla, 21. Juli. Die Meldung, daß gestern vormittag ein Gefecht stattgefunden habe, bestätigt sich. An Verlusten sind ein Toter und ein Verwundeter zu verzeichnen.

* San Sebastian, 21. Juli. Aus Madrid wird gemeldet, daß dort eine außerordentliche Erregung herrsche. Die allgemeine Meinung sei gegen den Krieg mit Marokko. Es fanden lärmende Kundgebungen gegen das Ministerium statt. Frauen drangen in den Südbahnhof ein, um die Abfahrt der Truppen zu verhindern.

* San Sebastian, 21. Juli. Der deutsche Kreuzer „Ubed“ ist hier eingetroffen.

Eine türkische Kabinettskrise.

* Konstantinopel, 21. Juli. Ein abermaliger Wechsel des Ministeriums steht u. „Zeff. Ztg.“ bevor. Hussein Hilmi Pascha, der Vorsitzende des Komitees für Einheit und Fortschritt, wird mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt werden.

Orville Wright.

* Washington, 21. Juli. Orville Wright unternahm gestern beim Fort Myers einen Flug, der 80 Minuten dauerte. Er umkreiste den Erzerjerten 83 Mal und führte eine Anzahl Figuren in Form einer acht aus. Die Landung erfolgte ohne Zwischenfall.

Krieg zwischen Argentinien und Bolivien.

* Buenos-Aires, 21. Juli. Argentinien sandte dem bolivianischen Gesandten, der die Weisung erhielt, innerhalb 24 Stunden abzureisen, die Pässe. Die Regierung wies ihren Gesandten in La Paz an, sofort nach Argentinien zurückzukehren.

* Buenos-Aires, 21. Juli. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Bolivien wurde verursacht durch die Weigerung Bolivians, den Schiedsspruch des argentinischen Präsidenten im Grenzstreit zwischen Bolivien und Peru anzuerkennen und dadurch, daß es von Argentinien abgelvermerkt wurde, daß der bolivianische Präsident sich in einem Rundschreiben an die Präzisten unfreundlich über Argentinien äußerte.

Der Sturz des Ministeriums Clemenceau.

* Paris, 21. Juli. (Agence Havas.) Im Laufe der Besprechung, die zwischen dem Präsidenten Fallières und Clemenceau im Elysee stattfand, dankte der Präsident den Mitgliedern der Regierung für die Dienste, die sie dem Lande während der drei Jahre geleistet haben, in denen das Kabinet Clemenceau am Ruder war. — Bezüglich der Wahl der Politiker, die am meisten geeignet sind, die Krise zu entwirren, herrscht große Unsicherheit. Der Name Leon Bourgeois wird allgemein in den Vordergrund geschoben. Aber es ist wahrscheinlich, daß Bourgeois die erschlüßterte Gewandtheit eine Rückkehr zu den Staatsgeschäften verweigert. Man muß deshalb mit seiner Ablehnung rechnen. Im Laufe des Abends nannte man ferner Briand, Poincare, Gidon, Barthou und andere. Die besten Chancen scheint Briand zu haben, sehr wahrscheinlich ist, daß Pichon und Barthou auch dem kommenden Kabinet angehören werden. Von einer Reihe von Deputierten wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß das Marineministerium Delcasse anvertraut werden möge.

* Paris, 21. Juli. Präsident Fallières hatte heute eine Unterredung mit Clemenceau über die politische Lage und empfing darnach den Senatspräsidenten. Zwischen Barthou, Sidiani und Picard fand eine längere Beratung statt.

* London, 21. Juli. Ueber die französische Krise haben sich die Blätter noch kein festes Urteil gebildet. Die „Times“ nimmt gegen Clemenceau Partei, weil er gestern Delcasse wegen seiner auswärtigen Politik angriff. Sie sagt: Nicht Agencras betrachte man als eine Erniedrigung, sondern die von einer unfreundlichen Macht diktierte Preisgebung des französischen auswärtigen Ministers, dessen Politik doch in der Hauptsache gerechtfertigt wurde. Das Blatt bezweifelt nicht, daß die von Clemenceau so loyal durchgeführte Politik der Entente mit England von seinem Nachfolger fortgesetzt werde.

Die „Daily Graphic“ schreibt: Clemenceaus Regierung ist vielleicht nicht so fruchtbar gewesen, aber sie war weise, würdig und fest. — Die „Daily News“ bringt die Enttäuschung zum Ausdruck, welche Clemenceaus unrichtbare innere Politik den unglücklichen Liberalen bereitet, bedauert aber die Umstände seines Sturzes und fügt, daß, wenn Delcasse, der Erben der Einsetzung Deutschlands, ins Auswärtige Amt zurückkehrte, die europäische Politik in eine neue gefährliche Phase eintrete.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die neuen Steuererlese.

□ Berlin, 21. Juli. In dem Reichsgesetzblatt, das am gestrigen Tage ausgegeben worden ist, sind jetzt 3 von den neuen Finanzerlassen und zwar erstens das Gesetz wegen Aenderung des Reichsstempelgesetzes, zweitens das wegen Aenderung des Wechselstempelgesetzes, drittens das betr. Aenderung im Finanzwesen. Dattiert sind die Gesetze vom 15. Juli, dem Tage nach der Entlassung des Fürsten Bülows. Sie tragen die Unterchrift des neuen Reichskanzler von Bethmann-Hollweg.

Volkswirtschaft.

Der finanzielle Effekt der neuen Steuern

bedeutet, wie bereits an dieser Stelle angeführt, eine ganz empfindliche Preiserhöhung sämtlicher Steuerobjekte, die ganz allein von dem kaufenden Publikum getragen werden müssen. Es ist daher tief bedauerlich, daß solche Steuern angenommen werden konnten, die eine derartige allgemeine Steigerung der Lebens- und Genußmittel mit sich bringen konnten.

Welche Wirkung das Tabaksteuergesetz auf Zigarren ausübt, haben wir an anderer Stelle unseres Blattes bereits heute Mittag ausgeführt. Ganz empfindlich macht sich aber der Kaffee- und Teezoll bemerkbar. Bei Tee wird eine Erhöhung von 40 Pfennig pro Pfund eintreten.

Table with 2 columns: Item (Ein Pfund Kaffee), Old Price (z. B. 1.10), New Price (z. B. 1.25).

Die Preise für Liqueure werden sich voraussichtlich um 30-40 Prozent erhöhen. Eine 1/4 Literflasche Vitor s. B. wird kosten: Halb und halb bisher M. 1.25, jetzt M. 1.60.

Table with 2 columns: Item (Kognak), Old Price (z. B. 1.25), New Price (z. B. 1.75).

Die Preissteigerung wird durchschnittlich 33 1/2 % betragen, während die echten französischen Kognaks etwa um 1 M. teurer werden.

Was die Erhöhung der Bierpreise anbelangt, so haben die norddeutschen Brauereien und Gastwirte beschlossen, den Liter Bier um 5 Pf. zu erhöhen.

Aus Sachreisen wird uns zu unserem gestrigen Artikel über die Schaumweinsteuererhöhung, die am 1. August h. J. in Kraft tritt, mitgeteilt, daß die bekannten deutschen Marken, wie Henkel trocken, Burgeff grün etc. nicht mit 3 M., sondern mit 1 M. in Zukunft versteuert werden, gegen bisherige 50 Pf. per Flasche.

Betreffs der Steuer auf Beleuchtungsartikel verlanget, daß der Fabrikant dem Händler die Steuer in Rechnung setzt und daß der Händler die Steuer sich vom Konsumenten bezahlen läßt.

Table with 2 columns: Lamp type (a) Glühlampen, (b) Metallfadenslampen, Power (1-15 Watt), Price (e.g., 10 Pfennig).

Die Steuer auf Beleuchtungsartikel. Bei der Steuer auf Beleuchtungsartikel hatte der Reichstag dem Bundesrat freie Hand gegeben, ob er an der Bundessteuer festhalten wolle oder nicht.

können, werden die verbündeten Regierungen die Hand erole fallen lassen und den Versuch machen, auf andere Weise die Steuer auf Beleuchtungsartikel zu erheben.

Die Termine der neuen Steuererlasse.

Da über den Zeitpunkt, an dem die einzelnen Steuererlasse in Kraft treten, noch immer Unklarheiten bestehen, teilen wir nachstehend auf Grund zuverlässiger Feststellung die genauen Termine mit.

- 1. Am 1. August: Kaffee- und Teezoll, Beleuchtungsmittelsteuer, Zündholzoll, Die Stempelsteuer, außerdem Schenkstempel, Brausteuer, Schaumweinsteuer.
2. Am 15. August: Tabaksteuer, außerdem Zigarettensteuer.
3. Am 1. September: Zigarettensteuer.
4. Am 1. Oktober: Zündholzsteuer, Schenkstempel, Branntweinsteuer.

Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft in Köln.

Die aus dem Inferatenteil unseres heutigen Mittagsblattes ersichtlich, beruht die Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft in Köln auf Montag, den 9. August eine außerordentliche Generalversammlung nach Köln ein behufs Beschlußfassung über den Ankauf eines größeren Postens Aktien der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft in Mannheim zur dauernden Beteiligung an dieser Gesellschaft, sowie zur Genehmigung der Ausgabe von 2000 hypothekarisch eingetragenen Teilschuldverschreibungen zu M. 1000, welche mit jährlich 4 1/2 % verzinslich und binnen 25 Jahren mit einem Aufgelde von 3 % rückzahlbar sind.

Wir haben bereits vor wenigen Tagen darauf hingewiesen, daß von dem 24 Millionen Mark betragenden Aktienkapital der R. u. S. nahezu 2 Millionen sich schon im Besitze der Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft befindet. Dieser Aktienbesitz führte bekanntlich auch zu dem Generalversammlungsergebnis, die für 1907 beschlossene Dividende nicht zu verteilen und zu Abschreibungen zu verwenden.

Von beteiligter Seite wird der „Köln. Ztg.“ hierzu geschrieben: „Beide Gesellschaften besitzen auf dem Rhein gleichartige Betriebe. Durch Vereinigung derselben, sowie durch Hand-in-Hand-Gehen der beiderseitigen Verwaltungen wird eine bessere Ausnutzung der Betriebsmittel und demgemäß eine Ermäßigung der Aufkosten erwartet.“

Der Aufsichtsrat des Aktiendiskonts wird am 22. d. M. zu einer entscheidenden Beratung zusammenzutreten und das Ergebnis derselben, falls dasselbe auf Einstimmigkeit beruht, der, wie festgesetzt, auf den 23. d. M. einberufenen Gesellschafterversammlung vorlegen.

Internationale Betriebsbeschränkung in der Baumwollindustrie. Der Vorstand des Verbandes der schweizerischen Baumwollspinner beantragt eine einseitige Betriebsbeschränkung von mindestens einem Sechstel in allen Establishments; eine Beschlusfassung steht in Kürze bevor.

Telegraphische Handelsberichte.

Gegen die Massenausgabe neuer Dividendenbogen.

Berlin, 21. Juli. Die beteiligten Ausschüsse des Bundesrates werden in den nächsten Tagen bei der Beratung der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz sich auch mit der in letzter Zeit beobachteten Massenausgabe neuer Dividendenbogen und mit der Frage befassen, durch welche Maßnahmen die hierin liegende Vereitelung der Absicht des Talousteuergesetzes entgegenzuwirken ist.

Mehrbelastung des Bieres in Württemberg

Stuttgart, 21. Juli. Die Regierung hat dem Landtag einen Entwurf zu einer Abänderung des württembergischen Biersteuergesetzes vorgelegt. Der von der württembergischen Einnahme der Brauerei an das Reich zu zahlende Ausgleichsbetrag beziffert sich für 1908 auf M. 1485770. Er ist nunmehr durch die Reichsfinanzreform auf 6435626 erhöht worden.

Aktienbrauerei Dinglingen, Freiburg i. B.

Freiburg, 21. Juli. Auch die Generalversammlung dieser Gesellschaft hat der Fusion der Berger Brauerei N. A. in Bretsch zugestimmt. Die beiden Brauereibetriebe werden, laut „Zsch. Ztg.“, vorläufig wie bisher weitergeführt.

Essener Stadtanleihe.

Essen, 21. Juli. Die Stadt Essen wird 16 Millionen Mark, Essener Stadtanleihe an ein Konsortium begeben, dem u. a. angehören: Die Essener Kreditanstalt, das Bankhaus Simon Hirschland, Essener Bankverein, Rheinische Bank, Diskontogesellschaft und die Deutsche Bank in Berlin.

Schraubenfabrik W. M. Kramer A. G., Freiburg.

Frankfurt, 21. Juli. Mit dem auf Antrag der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M., und der Bankfirma J. A. Gräß in Freiburg i. Br. an der Frankfurter Börse zugelassenen 1,130,000 Aktien dieses Unternehmens, wird der Frankfurter Börse ein neues Industriepapier zugeführt. Die Einführung erfolgt lt. „Zsch. Ztg.“ am 27. ds. Mts. Der erste Kurs ist mit 149 Proz. in Aussicht genommen.

Insolvenz

Walden, 21. Juli. Die Webefabrik Protell Spinn in Walden ist mit rund 1/2 Millionen Mark Schuldenlasten insolvent.

Nach Amerika.

New York, 21. Juli. Der Stahlmarkt sucht, laut „Zsch. Ztg.“, 100,000 Tons Bessemer-Eisen zu 15 1/2 Dollar ab Pooleton.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 21. Juli. (Offizieller Bericht.)

Kleines Geschäft war heute in Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 585 Mark pro Stück. Verkauft waren noch von Versicherungs-Aktien Frankonia zu 945 Mark und Bad. Versicherungs-Aktien zu 1520 Mark pro Stück. (1550 B.) Von Industrie-Aktien fielen sich: Anilin 400 G., Verein chem. Fabriken 308 G., 310 B. Köpfeimer Cellulose 230 G. und Zuckerfabrik Wochhäuser 148 G.

Aktien.

Table with columns: Name (e.g., Rhein. Kreditbank, Chem. Industrie), Price (e.g., 186.50, 400), and other details.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des Central-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 21. Juli. Goldbörse. Die Nachrichten der unvorbereiteten Tendenz sind nach wie vor die aus den Vereinigten Staaten einströmenden Nachrichten sowie der internationale Goldmarkt. Der Sturz des Ministeriums Clemenceau wurde vorläufig nur vorübergehend lebhafter besprochen, da man das neue Kabinett abwartet und ob dieses dieselbe lange Dauer haben wird.

Waren-Kursen auf Wien behauptet, Schiffahrtskursen waren ver-

Table with columns for 'Schiffahrt', 'Reichsbankdiskont', and 'Wechsel' with various rates and locations.

Table titled 'Staatspapiere, A. Deutsche' listing various government bonds and their values.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmen' listing shares of various industrial companies.

Table titled 'Bergwerkaktien' listing shares of mining companies.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten' listing shares of transport companies.

Table titled 'Kursbriefe, Prioritäts-Obligationen' listing interest rates and bond values.

Table titled 'Kursbriefe, Prioritäts-Obligationen' listing interest rates and bond values.

Table titled 'Kursbriefe, Prioritäts-Obligationen' listing interest rates and bond values.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)

Berlin, 21. Juli. (Nachbörse.) Die Festigkeit der heutigen Börse...

Zu Beginn der zweiten Vorriechenperiode war das Geschäft wesentlich ruhiger...

In dritter Vorriechenperiode ist bei teilweiser Abschwächung in Romanmerkten...

Berlin, 21. Juli. (Anfangsbörse.)

Table with columns for 'Kreditaktien', 'Reichsbank', 'Wechsel', 'Anfangsbörse', and 'Privatdiskont' with various market data.

W. Berlin, 21. Juli. (Telegr.) Nachbörse.

Table titled 'Pariser Börse' listing market data from Paris.

Table titled 'Wiener Börse' listing market data from Vienna.

Table titled 'Londoner Effektenbörse' listing market data from London.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 21. Juli. (Produktenbörse.) Am heutigen Getreidemarkt herrschte große Zufriedenheit...

Berlin, 21. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg...

Table listing prices for various commodities like wheat, rye, and flour.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 20. Juli. Getreidemarkt. (Telegramm.)

Table listing prices for commodities in Budapest.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 21. Juli. (Anfangsbörse.)

Table listing prices for commodities in Liverpool.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Southampton, 16. Juli. (Druckbericht der American Line, Southampton) Der Schnelldampfer 'St. Paul'...

Verantwortlich:

Für Politik: J. B. Georg Christmann; für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann; für Lokales, Provinzialles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder...

Nichts verunstaltet ein Antlitz mehr, als un-reiner Teint. Um ihn zu beistigen, gebrauche man als tägliche Toilette...

Kinder in der Entwicklung bedürfen der Fürsorge. Man folge dem Rats der Aerzte und gebe den Kindern einige Zeit als Zusatznahrung...

MAIZENA

hübendes Aussehen und Munterkeit wird die Eltern belohnen. Erhältlich in Drogerien und Kolonialwarengeschäften...

Für die Neugeborenen ist als zweckmäßigste Nahrung 'Majeele' zu empfehlen. Es ist leicht zubereiten, lange haltbar...

M. Reutlinger & Co. Hofmöbelfabrik. 6501. Grosse Ausstellung vollständiger Wohnräume. O 3, I Mannheim O 3, I

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, 22. Juli 1909, nachmittags 2 Uhr. Versteigerungen sowie Lagerungen von Möbeln u. Waren...

Städtische Umlage.

Am Montag, den 26. und Dienstag, den 27. Juli 1909, nachmittags von 2-5 Uhr werden im Rathsausschuss der Stadt Mannheim die Umlagen und anderen städtischen Gebühren entgegengenommen werden.

Städtische Umlage.

Das dritte Viertel der städtischen Umlage für 1909 ist am 15. Juli 1909 zur Zahlung fällig geworden.

Bekanntmachung.

Die Umpflasterung des Hauptmarktplatzes hier die Verlegung des Hauptmarktes betr.

Bekanntmachung.

Es wurde der Antrag gestellt folgende Handzettel des Stadts. Leitungs Mannheimer 32671

Bekanntmachung.

Die Inhaber dieser Handzettel werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Handzettel innerhalb vier Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an geltend zu machen.

Versteigerung.

Donnerstag, 22. Juli 1909, vormittags 11 Uhr versteigern wir auf unserem Bureau, Luisenring 49, Zimmer Nr. 2 das Grundstück an der Straße Nr. 12633 208 19, ca. 5 ar, Gemeinnützigkeits-Redaktion.

Verpachtung.

Die Benutzung der städtischen Schmelze für den Winter 1909-10, welche sich auf ca. 3000 Morgen Ackerland und 400 Morgen Wiesen ausdehnt wird am 22. Juli 1909, vormittags 11 Uhr auf unserem Bureau, Luisenring 49, Zimmer 2 in drei Abteilungen verpachtet.

Obst-Versteigerung.

Das Grundstück der Apfelbäume auf dem Rheinhamm wird am 22. Juli 1909, vormittags 10 Uhr auf unserem Bureau L 2, 9, Zimmer Nr. 20 öffentlich versteigert.

Häse-Versteigerung.

Das Grundstück der Kuhbäume auf dem Rheinhamm wird am 22. Juli 1909, vormittags 10 Uhr auf unserem Bureau L 2, 9, Zimmer Nr. 20 öffentlich versteigert.

Dung-Versteigerung.

Am Montag, den 26. Juli 1909, vormittags 10 Uhr versteigern wir auf unserem Bureau Luisenring 49 das Düngergut des 85 Hektar vom 26. Juli 1909 bis zum 29. August 1909 in 10 Abteilungen gegen bare Zahlung.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 22. Juli 1909, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Handbrot Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Q 3, 4 Große Q 3, 4 Versteigerung.

Am Donnerstag, 22. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr versteigere in meinem Lokal, Q 3, 4

Versteigerung.

1 Friseur, Schiffsnier, Schränke, Tisch- und Kuchentische, 1 Schürer Schreibmaschine, 1 Nähmaschine, Schreibmaschine, Weinpumpe mit Zylinder, 1 Kaffeeschrank, Regulator, Haushaltungsgegenstände u. ander. mehr.

M. Arnold, Auktionator

N. S. II u. Q 3, 4, Tel. 2285. An industriereichen Plage der Vorderstadt ist in beher. von Hunderten von Arbeitern begangenen Lage, ein schön

Laden

zu vermieten, der sich hauptsächlich zum Verkauf von Arbeiterkleidern, Schuhen etc. eignen würde, da sich in der Nähe kein dergleichen Geschäft befindet. Anfragen u. G. 964 F. M. an Rub. Hoff, Mannheim.

Vermischtes

Tennis. Geübter Spieler, 20 J., Norddeutscher, sucht Spielgelegenheit abends od. Sonntag. Angebote u. Nr. 14530 an die Expedition ds. Bl.

Wanzentod Rosol

bestes und sicher wirkendes Mittel gegen Wanzen, Läuse, Bettwanzen, Flöhe, etc. in allen Fällen. 50 Pfg. empfiehlt

Springmann's Drogerie

Tel. 3888, Breitenstr. 2, 1, 4. Tapeten, Anstriche und Wiederherstellung, Kacheln

Entlaufen

Brauner Spitzer mit heller Brust. Vor Anlauf wird gewarnt. Rückmeldung 68, 14548

Geldverkehr

Suche ca. 700-1000 M. gegen hohen Zins und Vorkauf. Offerten unter Nr. 14557 an die Exped. ds. Bl.

Ankauf.

Mehlgemein zu kaufen od. zu mieten gel. Offerten u. Nr. 14557 an die Expedition ds. Blattes.

Verkauf.

Wahagoni-Schlafzimmer Salongarnitur Trumo, Umbau im Preis bedeutend reduziert abzugeben. 7988

Überle

Chiffonier, voll. Schrank, Versteck, Schreibtisch, Koffer, etc. preisbillig zu verkaufen. 7998

20 Mille

best. Nigarren bill. zu verkaufen. Offerten u. Nr. 14538 an die Exped. ds. Bl.

Gelegenheitskauf!

1 moderne, vollständige Schlafzimmereinrichtung, noch neu, Umbau wegen, sofort billig zu verkaufen. Bon 2-6 Uhr in B 6, la parterre. 7995

Gebrauchte u. gut erhaltene

Gas- und Wasserleitungs-Röhren billig abzugeben. 7998

Wahagoni

Wahagoni A 2, 1 Z.

MITTELMEER-SEEREISEN mit den großen, vorzüglich eingerichteten Reichspostdampfern der Deutschen Ost-Afrika-Linie

Bank für Handel und Industrie Filiale Mannheim (seither Wingenroth, Soherr & Co.) Bankgebäude N 3, 4, Fernsprecher No. 237 und 2042. Darmstädter Bank

Verlangen Sie nur: „Pfeilring“ Lanolin-Seife 25 Pfg. pro Stück. Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.

Gut haltbare Zahnbürsten Springmann's Drogerie, P 1, 4, und Schwämme empfiehlt.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungezielter Inhaber: Eberhardt Meyer, konzessionierter Kammerjäger Mannheim, Collinstraße 10. — Telefon 2318.

Billige Wurfangebote.

Offerten das 10 Stk. Holzkohl in handgepackter Solaminart mit 4-5 Mtl. ab hier gegen Kassezahlung oder Vorzahlung des Bestandes. Die Wurf ist aus Holz u. Schwefelholz hergestellt. Vertreter gesucht. 14551

Wurstfabrik Radloff

Hierher qualitatvoll m. all. Zubehör billig zu verkaufen. In vertrautem beim Vorher 14558 C 2, 16-18.

Stellen finden

4 ältere Mechaniker und 1 Goldschmied sucht Verdienstmöglichkeit der Industrie Mannheim, Schwabingerstraße 17.

Glänzende Existenz!

Wer bereit ist sich tätig an der Gründung eines modernen Teppich-Reinigungswerks, verb. m. Teppich-Reiniger, sowie Motoren- und Holzwerkzeugmaschinenbau.

Hausburjane

der Hochzeit kann, gesucht. Bäcker Ernst Groß, Heidelbergerstr. 36, Zimmerhof.

Leute gesucht

1. Verkauf ein konkurrenzlos. 10 Bk. Großküche. Euerd. Verdienst. Garantiert. Offert. (mit Kaufkraft 1. Käufer) an Rheinischen Bezirke in Jagelstadt am Döbel Nr. 16, 1. 14551

Schenkenkammer

zu einem feinsten Jungen der sofort gesucht. Auskunft in Nr. 6 6, 3, II. Stock einholen. Ordentl. Dienstmädchen für sofort gesucht. 14546 B 2, 15 III.

Stellen suchen.

Buchhändler m. 22 Jähr. Praxis u. 2 Sem. Buchhändler (Ber. u. Einjähr.) sucht per 15. August Stellung in einem Buchhandlungsbureau. Offert. u. Nr. 14465 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Stühle der Hausfrau.

Es wird mehr auf gute Behandlung als auf großen Gehalt gesehen. Offert. unter Nr. 14460 an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche

Verl. sucht für jetz. am möbl. Zimmer u. sep. Eing. Off. u. Nr. 14529 a. d. Exped. ds. Bl.

Gesucht

mod. Wohnung 7-8 Zimmer nebst Zubehör per April 1910 event. früher. Bevorzugt P. Q. B. S. re. Dampfabz oder Nähe des Ring. Offert. erbeten unter Nr. 7996 an die Exped. ds. Bl.

Bek.-Kaufmann

15. August 1-2 möbl. Zimmer annehm. Heim. Bedingung. Kleinmiete. Off. unter Nr. 8 08 an die Exped. ds. Bl.

Ein Altkleidungsstück

mit 11. Wohnung u. Kleiderkammer bis Pfingsten bis 1. September zu mieten gesucht. Offert. u. Nr. 7991 an die Expedition dieses Blattes.

Ein Altkleidungsstück

mit 11. Wohnung u. Kleiderkammer bis Pfingsten bis 1. September zu mieten gesucht. Offert. u. Nr. 7991 an die Expedition dieses Blattes.

Lefo & Langenbach Bankgeschäft Tel. 884 Mannheim F 1, 11. An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie Aufbewahrung und Verwaltung derselben.

Trauerhüte in grosser Auswahl - nur Neuheiten. Trauerschleier schwarze Damen- und Kinder-Schürzen schwarze Stoffe

Jeder Hesse welcher mit seinem Heimatlande in Verbindung bleiben, der wissen will, was in seinem Heimatort, den Kreisen und Provinzen vorgeht, wird von allen Vorfällen rasch und zuverlässig durch den „Mainzer Anzeiger“.

Erste Schweigger Apfelweinkellerei mit Maschinenbetrieb und hydraulischer Treibanlage von Jakob Deimann in Schweiggeren. glanzhellen Apfelwein

Kaasenstein & Vogler AG. Annoncen-Kontor für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt Mannheim P 21

General-Vertrieb zu vergeben. Anpreisung für fremde Sprachen. Grandcafé mit Lebenskasse. Erforderlich bar 1000 Mtl. Off. unter F. II. 747 an Kaasenstein & Vogler, A. G., Köln a. Rh.

Gräulein

für Kasse, Buchhaltung und Korrespondenz gesucht. Eintritt 1. September. Offert. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 1024 an Kaasenstein & Vogler, A. G., Mannheim.

Anwaltspraxis

an einem Landgerichtsämter abzugeben. Offert. unter V. 1008 an Kaasenstein & Vogler, A. G., Karlsruhe.

Unfall- & Haftpflicht

(mit Nebenbranchen) Haupt-Agentur mit größtem Anlasse ist zu vergeben. 8563

Hohe Bezüge!

Offert. unter 12, 2730 an Kaasenstein & Vogler A. G., Karlsruhe erbeten.

Magazine

2 heile, lustige Räume auf sofort zu verm. 14475

Zu vermieten.

G 3, 8 ar. Zim. u. Küche per sofort zu vermieten. 14549

5 oder 6 Zimmerwohnung

per 1. Oktober. Höheres Friedrichsplatz 17, Untert. Bureau R. Hülsch. 7932

Möbl. Zimmer.

U 2, 1a 4 St. r. Schlafz. mit 2 Zimmern mit ob. od. ohne Pension sofort zu verm. 14555

Mittag- u. Abendtisch

T 4, 26 tag. u. Abendtisch.

GEBRÜDER REIS
HOF-MÖBELFABRIK
MANNHEIM

ETABLISSEMENT FÜR WOH-
 NUNGS-EINRICHTUNGEN

Ausstellung vornehm
 ausgestatteter Innenräume

GROSSES LAGER IN MÖBELN REICHER
 U. EINFACHER AUSFÜHRUNG

Verkaufs- (M 1.4. Nächst dem Kaufhaus
 Häuser: G 2.22. Nächst dem Speisemarkt
 Fabrik: Keppelerstr. 17-19 Ecke Schwetzingenstr.

Hotel Bellevue
 — Heidelberg —

Neben dem Schloß-Hotel am Schloßpark.

Haus 1. Ranges in vollkommen ruhiger u. staubfr. Lage.
 • • • • • Prachtvolle Wälder und Spaziergänge. • • • • •
 Terrassen-Restaurant • Wintergarten • Unterhaltungs-
 und Festsaal für Gesellschaften etc. • Wohnungen
 mit Balkons. • Herrliche Aussicht. • Badehaus für
 alle Arten von Bädern und Douchen. • Voller Pension
 einschl. Wohnung, Beleuchtung u. Bad von Mk. 8.— an

Solbad Bad Salzhausen
 — im Großherzogtum Hessen —

Bahnhof d. Nebenbahn Friedberg-Diöden. Saison v. Anf. Mai b. Ende
 Sept. Keine Kurtaxe. Preisw. Unterkunft i. Kurhäuser, mehreren Hotels
 u. Privatpensionen. Prosp. gr. d. d. Gr. Badedirektion. 52889

Luzern • Hotel Monopol u. Metropole.

Moderne Haus mit 250 Betten gegenüber dem Bahnhof.
 Hauptausgang der Dampfschiff-Landungsbrücken. Post und
 Telegraphenbureau. Grosses Wein- und Bier-Restaurant
 Mässige Preise. — Pension. 303

L. Cadonau, Direktor.

Erstlingsausstattungen
 vorrätig in jeder Preislage.

Erstlings-Bemden von 15 Pfg. an, gestrickte
 Jäckchen von 20 Pfg. bis zu den feinsten seidnen,
 Teppiche, Binden, Einlagestoffe, billige Stoff-
 resten, Tragkleiderchen, Wagendecken,
 Häubchen, Hüte, Käppchen werden jetzt billig
 anverkauft. 849

Grüne Marken. — Grösste Auswahl.

G 5, 9 H. Kahn G 5, 9.

Frauenleiden
 arzt- und operationslose Beratung und Behandlung
 nach Thuro-Brandt 81197

Natur- und Lichteil-Verfahren,
 schwedische Heilgymnastik.

Frau Dir. Hch. Schäfer
 Schloßrin von Dr. med. Thuro-Brandt.
 Mannheim nur N 3, 3 Mannheim.
 Sprechstunden: 2½—5 Uhr nur Wochentags.

Studienkurs für Landschaft.
 Halsehule Schenk, Luisenring 12.

Von Mai bis Oktober halte einen Studienkurs
 für Damen und Herren in Landschaftszeichnen
 und Malen in der Umgebung Mannheims. 83249

Grösste Obstweinkellerei
 Elsass-Lothringens. 54

Achille Vogel, Kaisersberg i. Els.

Kohlen
Koks — für Fullofen
 für Zentralheizungen,
Anthracit
Briketts

J. K. Wiederhold
 Luisenring 37, Telefon 616.

Bringe mein grosses Lager
 in **Kämmen, Bürsten,**
Schwämmen, Nessel:
Haarbürsten
 für starkes Haar
 Garantie-Zahn-
 bürsten, Zahnpulv.,
 Zahnpasta etc. etc.
 in empfehlende Erinnerung.
 Marktstr. Sellenhaus 7, 2, 2
Moritz Oettinger, Nachf.
 Inh.: R. H. Staack
 — Tel. 2952 —

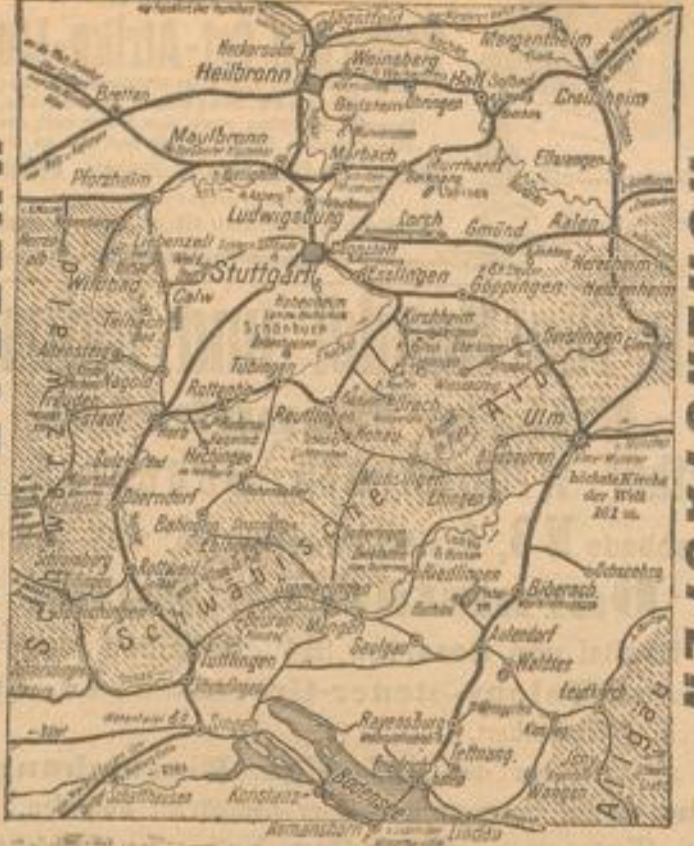
Continental



Die best gebaute Schreibmaschine
 der Gegenwart.
 Vorführung kostenlos durch den
 Vertreter:
Adolf Bordt Nachf.
 Karl Herr 187
 B 1, 2, Breitestr. — Tel. 2994.

DIREKTE SCHNELLZÜGE:
 PARIS — WÜRTTEMBERG — WIEN — KONSTANTINOPEL
 BERLIN — WÜRTTEMBERG — ZÜRICH — MAILAND — ROM
 AMSTERDAM — WÜRTTEMBERG — BODENSEE — TIROL

NACH WÜRTTEMBERG!



STUTTGART — KARLSBAD — PRAG
 KIEL — HAMBURG — WÜRTTEMBERG — BODENSEE
 LONDON — NANCY — WÜRTTEMBERG — WIEN

HOHENZOLLERN
 HOHENSTAUFEN

BERLIN — LEIPZIG — DRESDEN — WÜRTTEMBERG — GENÈVE

SCHWARZWALD • SCHWÄB. ALB
 VORZÜGLICHE BAHNVERBINDUNGEN INNERHALB DES LANDES
 NACH ALLEN RICHTUNGEN
 AUSKUNFT ERTEILEN DIE VERKEHRSVEREINE DES LANDES.

Luftkur-Hotel Kirneck.
 Eröffnung 1. Juni

Bahnstation Kirnach-Villingen. 750 Mtr. ü. Meer.
 Klim. Luftkurort u. Sommerfrische für
 Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürft.

In bevorzugter, ruhiger und freier Lage, inmitten von Tannenwäldern mit zahl-
 reichen prachtvollen Spaziergängen und schöner Aussicht. 272

Eigenes Quellwasser und eigene Forellenfischerei. — Kalte und warme Bäder im
 Hause. — Auf Verlangen Prospekte. — Unter neuer Leitung.

Wilhelm Fr. Lockowitz.

St. Blasien

Kuff- und Höhenkurort im Schwarzwald. 775 Meter über dem Meere.
 Ausgedehnte Tannenwälder mit zahllosen, vorzüglich gepflegten Fuss- u. Fahrwegen.
 Aerien geben Anstalten mit allen Kurmitteln der Gegenwart. Hotels, Pensionen u.
 Privatwohnungen in grosser Auswahl. Regelmässige Automobilverbindungen mit den Baha-
 stationen Triess und Waldsch. Auskunft und Prospekte unentgeltlich d. d. Kurverein.

**Auch für die Reise dieses Jahres
 kauft jede Dame**
 — nur im Parfümerie-Spezial-Geschäft —

gegründet 1870 **Otto Hess** Telefon 932
E 1, 16 eine Treppe hoch und **O 1, 5**, Breitstrasse.

Schwämme
 Kämmen
 Kopf-
 Kleider-
 Zahnbürsten
 Badekappen
 Schwamm-
 Taschen



Cologne 4711
 u. Cologne gegenüber
 Zahn- 6427
 Kopf-
 Mundwasser
 Parfümerie und
 Toilette-
 Artikel

Bestassortiertes Geschäft am Platze.

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Hoast Budidrukerel.

**Vaillant's Patent-Gas-Badeöfen und
 automat. Heißwasserapparate**
Joh. Vaillant G.m.b.H. Remscheid

Grösste und bedeutendste
 Spezial-Fabrik für Gas-Badeöfen. — Verkauf nur durch die
 Installationsgeschäfte. — Katalog kostenlos und portofrei.

Fabriklager Mannheim **Q 6, 10b.** Fernsprecher Nr. 2423.
 Ständige Muster-Ausstellung der Apparate in Betrieb. 5352
 Verkauf nur durch Vermittelung der Installationsgeschäfte.

Zellstoff-Fabrik Mannheim-Waldhof

Bei der heute stattgehabten notariellen Auslosung
 von **Teilschuldcheinen** unserer Gesellschaft sind
 folgende zur Rückzahlung auf **2. Januar 1910**
 gezogen worden:

Nr. 42	118	127	205	273	303	437	456	457	523
565	729	734	737	780	813	977	984	1027	
1102	1141	1189	1215	1220	1294	1309	1365		
1441	1523	1524	1554	1616	1621	1701	1727		
1773	1783	1823	2023	2052	2059	2091	2131		
2170	2225	2271	2272	2280	2319	2355	2390		
2466	2487	2495	2590	2539	2548	2696	2761		
2772	2806	2809	2881	2884	3116	3151	3214		
3228	3356	3358	3374	3399	3458	3470	3478		
3528	3534	3718	3812	3990	3999	4056	4092		
4114	4204	4250	4295	4354	4355	4361	4395		
4402	4478	4604	4612	4616	4622	4641	4833		
4843	4869	4913	4966	5079	5133	5135	5201		
5813	5932	5439	5445	5485	5489	5516	5611		
5638	5749	5785	5786	5856	5867	5870	5913		
5944	6010	6403	6464	6490	6531	6567	6576		
6585	6675	6692	6712	6756	6780	6865	6952		
6979	7021	7040	7053	7058	7064	7068	7071		
7078	7103	7124	7157	7284	7311	7347	7485		

Diese Teilschuldcheine werden nach den Anlie-
 bedingungen mit einem Zuschlag von 2% auf den
 Nominalbetrag von M. 1000.—, also pro Stück mit
 M. 1020.—, vom 2. Januar 1910 ab anßer an
 unserer Kasse bei den Titeln:

Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,
 Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft, A.-G.,
 Mannheim,
 G. Labenburg, Frankfurt a. Main,
 gegen Einlieferung der Stücke und der dazugehörigen
 Zinscheine zurückbezahlt. Von genanntem Tage an
 treten sie außer Verzinsung. 300

Mannheim-Waldhof, den 2. Juli 1909.

Die Direktion.

Von den früher gezogenen Teilschuldverschreibungen
 sind folgende bis jetzt nicht zur Einlösung gelangt:
 Zerlosung 1907: Nr. 2089,
 Zerlosung 1908: Nr. 603 1324 2281 2287
 4764 4915 5905 7163.

Deutsche Celluloid-Fabrik.

Die Ausgabe neuer Dividendenscheinbogen
 zu unseren Aktien, sowie neuer Zinscheinebogen
 zu unseren 4% Teilschuldverschreibungen erfolgt in den
 letzten Tagen dieses Monats
 an unserer Gesellschaftskasse in Leipzig-Schleier,
 bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig,
 der Rheinischen Creditbank in Mannheim
 und dem Bankhause Delbrück Loeb & Co. in Berlin.
 Die dazugehörigen einzureichenden Erklärungscheine,
 welchen ein nach der Nummernfolge geordnetes Verzeichnis
 beizufügen ist, können bereits von heute an bei den oben
 genannten Stellen eingeleistet werden.
 Leipzig, den 21. Juli 1909 857

Deutsche Celluloid-Fabrik
 E. Bieler. Dr. Rich. Müller.

Lehrerinnenseminar Mannheim

Die Anmeldungen für das im September beginnende
 Schuljahr 1909/1910 finden

Donnerstag, 22. Juli 1909,
 vormittags von 10—12½ Uhr

im Geschäftszimmer des unterzeichneten Direktors — D 7, 8,
 eine Treppe hoch — statt.

Es sind bei der Meldung, die durch die Schülerinnen
 persönlich zu geschehen hat, nachstehende Papiere vor-
 zulegen: Geburtschein, Impfschein, letztes Schulzeugnis
 und ein ärztliches Zeugnis. Die vorchriftsmässigen, von
 dem begutachtenden Arzt anzuführenden Fragebogen für
 dieses Zeugnis können vom 12. Juli ab vormittags zwischen
 8 und 12 Uhr bei Schuldiener Pflüger — D 7, 8, Erd-
 geschos — erhoben werden.

Die Aufnahmeprüfung wird erst im September ab-
 genommen werden.

Ohne Aufnahmeprüfung werden die nach Abolvierung
 der Klasse I der Höheren Mädchenschule oder der Ober-
 sekunda der Mädchenoberschule Mannheim und des
 Mädchengymnasiums in Karlsruhe sich meldenden Schüle-
 rinnen aufgenommen.

Alle übrigen Mädchen haben sich einer Aufnahme-
 prüfung zu unterziehen, in der die Kenntnis verlangt
 werden, die der erfolgreiche Besuch der Klasse I einer
 staatlichen Höheren Mädchenschule vermittelt.

In die unterste Seminarsklasse können nur Mädchen
 aufgenommen werden, die im Jahre 1909 oder früher das
 16. Lebensjahr zurückgelegt haben.
 Mannheim, im Juli 1909.

Grossh. Direktion.
 Hammes. 599

Ratten und Mäuse

Wasser — Kissen — Schwaben vertilgt rationell
 die Deutsche Kammerjäger-Kompagnie
 Leipzig-Vindenu, Lägerstrasse 45a, I.

Unter Spezialität trifft auf Bestellung nächste Woche hier
 ein und bitten wir die Bedarf sofort mittels Postkarte kosten-
 losen Besuch zu verlangen. Unentgeltliche Methode — höchste
 Auszeichnung — langjährige Garantie. 858

Geldverkehr.

Hypothekengelder
 nach amtlicher und privater Schätzung
 auch für industrielle Werke
 zu günstigen Bedingungen vermittelt 4786

Egon Schwartz
 Bankvertretung für Hypotheken. — Liegenschafts-Vermittlung,
 Friedrichsring T 6, 21 Telefon 1734.
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.